



SoNeC

Soziokratische Nachbarschafts Kreise in Europa:

Wie partizipative Entscheidungsfindung Nachbarschaften in die Lage versetzt, für lokale und globale Bedürfnisse wirksam zusammenzuarbeiten



Editorial

Diese Broschüre basiert auf der gemeinsamen Arbeit der Mitglieder von neun Organisationen in sieben europäischen Ländern (Österreich als Lead, Deutschland, Griechenland, Italien, Niederlande, Vereinigtes Königreich, Ungarn) in den Jahren 2020 bis 2022. Die Zusammenarbeit wurde durch das EU-Förderprogramm KA2 Erasmus+ Exchange of good practice finanziert.

sonec.org/

Autorinnen: Barbara Strauch, Rita Mayrhofer

Mitarbeiter*innen: Maria-Juliana Byck, Orsolya Lelkes, Johannes Zimm,
Pia Haertinger, Naya Tselepi, Nathaniel Whitestone

Grafik & Design: Daniel Ornetzeder

1. Auflage, November 2022

Herausgeber: Soziokratie Zentrum Österreich

www.soziookratiezentrum.org

A-1110 Wien

info@soziookratiezentrum.org

Dieses Material ist lizenziert unter der Creative Commons Licence 4.0 International.

creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/



Es ist Ihnen gestattet das Werk zu vervielfältigen, zu verbreiten und öffentlich zugänglich zu machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes anzufertigen, sofern Sie folgende Bedingungen einhalten:

Namensnennung: Sie müssen den Urheber bzw. den Rechteinhaber in der von ihm festgelegten Weise, die URI (z. B. die Internetadresse dieser Seite) sowie den Titel des Werkes und bei einer Abwandlung einen Hinweis darauf angeben.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen: Wenn Sie das lizenzierte Werk bearbeiten, abwandeln oder als Vorlage für ein neues Werk verwenden, dürfen Sie die neu entstandenen Werke nur unter dieser oder einer zu dieser kompatiblen Lizenz nutzen und weiterverbreiten.

Lizenzangabe: Sie müssen anderen alle Lizenzbedingungen mitteilen, die für dieses Werk gelten. Am einfachsten ist es, wenn Sie dazu einen Link auf den Lizenzvertrag (siehe oben) einbinden.



**Co-funded by
the European Union**

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung

- 1.1 Was ist ein SoNeC?
- 1.2 Wer wir sind - Die SoNeC-Partnerschaft
- 1.3 Das SoNeC-Konzept - ein grundlegender Rahmen
- 1.4 Warum brauchen wir SoNeC?
- 1.5 Herausforderungen und Chancen von SoNeC

2. Die Forschung hinter SoNeC

- 2.1 Verschiedene Arten von Nachbarschaften?
- 2.2 Motivation, ein Nachbarschaftsprojekt zu starten
- 2.3 Verschiedene Arten von Initiator*innen
- 2.4 Die ersten Schritte
- 2.5 Ergebnisse der Fallstudien
- 2.6 Synergieeffekte, Nachbarschafts übergreifende Projekte
- 2.7 Unterstützung durch lokale Regierungen
- 2.8 Externe Verbindungen und Netzwerke
- 2.9 Schlüsselemente für den Erfolg

3. Der SoNeC-Ansatz

- 3.1 Grundlage der SoNeC-Prinzipien
- 3.2 Grundprinzipien von SoNeC
- 3.3 Herausforderungen und Chancen von SoNeC
- 3.4 SoNeC-Ziele und internationale politische Strategien
- 3.5 Modell für den Prototyp eines soziokratischen Nachbarschaftskreises
 - Domäne (Aktionsbereich), zu behandelnde Themen
 - Kontinuierliches Lernen
 - Unterstützung durch SoNeC-Prozessbegleiter*innen
 - Aufbau eines SoNeC-Netzwerks (vertikale Links)
 - Konvergenz-Netzwerk
 - Persönliche Entwicklung
- 3.6 Potenzielle SoNeC-Initiator*innen
 - A Initiative von NGOs und bestehenden Initiativen
 - B. Initiative von Politiker*innen und Regierungsorganisationen (GOs)
 - C Initiative der Bürger*innen

4. Wie man ein SoNeC implementiert

- 4.1 Rollen innerhalb des Umsetzungsprozesses
 - Rolle von SoNeC-Prozessbegleiter*innen
 - Die Rolle von Nachbarschafts-Organisator*innen
 - Rolle von Kreismitgliedern mit Verantwortungsbereich
 - Die Rolle der Nachbar*innen
- 4.2 Die allgemeinen Schritte zur Gründung eines SoNeC
- 4.3 Gründung durch NGO (A.)
 - Entwicklung eines Implementierungsprozesses für eine Region
- 4.4 Gründung durch Politiker*innen (B.)
 - Entwicklung eines Implementierungsprozesses für eine Stadt oder Gemeinde
- 4.5 Gründung durch Bürger*innen (C.)
 - Entwicklung eines Implementierungsprozesses für Ihre Nachbarschaft.
- 4.6 SoNeC-Netzwerk

5. Die potenziellen Auswirkungen von SoNeC

Kontakt

Endnoten

Nützliche Links und weiterführende Literatur

1. Einleitung

SoNeC - Sociocratic Neighbourhood Circles oder [Soziokratische Nachbarschaftskreise](#) - sind ein Rahmen zur Schaffung nachbarschaftlicher, partizipativer und inklusiver Entscheidungsprozesse als Mittel zur Lösung lokaler Probleme und zur Verwirklichung einer sozial gerechteren und ökologisch nachhaltigen Zukunft.

SoNeC ist inspiriert von den [Nachbarschaftsparlamenten](#) die in Indien seit den 1970er Jahren erfolgreich durchgeführt wurden. Dort beteiligen sich aktuell 370.000 nachbarschaftliche Bürger*innen-Kreise aktiv an der Lösung von Problemen des täglichen Lebens auf lokaler Ebene.

1.1 Was ist ein SoNeC?

Ein Soziokratischer Nachbarschaftskreis (SoNeC) ist eine Gruppe von Nachbarn, die sich in einem Kreis zusammenfinden. Jede/r, der in der gleichen Nachbarschaft lebt, unabhängig von ihrem/seinem sozialen Status, von gewählten politischen Vertreter*innen bis hin zu Obdachlosen, ist willkommen, einem SoNeC beizutreten. Alle Themen, die die Nachbarschaft betreffen, die den Menschen am Herzen liegen und die sie gemeinsam lösen wollen, können in einem SoNeC behandelt werden. Ein Nachbarschaftskreis kann beschließen, sich für die Sauberkeit, den Bau und die Instandhaltung von Gemeinschaftsplätzen und -einrichtungen (wie Spielplätze oder Parks) einzusetzen. Er kann sich für die Verbesserung der Infrastruktur einsetzen (z. B. um den Verkehr zu reduzieren, um Fußgängerzonen zu schaffen oder Straßen zu verbessern), und für ökologische Verbesserungen (z. B. Bäume pflanzen und Lebensräume schützen). Ein SoNeC kann alternative Energiegemeinschaften und eine gemeinsame Nutzung von Ressourcen entwickeln, oder die lokale Sozialarbeit verbessern und den Schutz vor Gefahren organisieren (z. B. Spritzen Sammelstellen oder Regenwasser-Rückhaltesysteme). Soziokratische Nachbarschaftskreise arbeiten an der Schaffung einer integrativen und sozial gerechteren Nachbarschaft durch Bildung, Gesundheitsinitiativen, Gemeinschaftstreffen und Nachbarschafts Veranstaltungen. Durch die Zusammenarbeit in den Kreisen und die Kooperation mit den lokalen politischen Vertreter*innen und Behörden, sowie mit bestehenden Initiativen und wichtigen Organisationen, können sich Nachbar*innen besser um ihre lokale Gemeinschaft kümmern.

SoNeC ist ein Rahmen für Bürger*innen-Beteiligung. Je nach dem gewünschten Grad der Beteiligung¹ wird SoNeC von Ort zu Ort unterschiedlich umgesetzt. Bürger*innen-Initiativen fordern in Europa mehr Partizipation². Gemeinderäte und Stadtparlamente fordern von den Bürger*innen mehr Beteiligung und Mitverantwortung³. SoNeC ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, über Angelegenheiten die ihr Lebensumfeld direkt betreffen (mit-)zu entscheiden. Erfahrungen in soziokratischen Organisationen und Nachbarschaftsprojekten zeigen, dass die gemeinsame Entscheidungsfindung mehr Mitverantwortung erzeugt⁴. SoNeC ist ein Ort, an dem politisches Handeln und nachbarschaftliche Zusammenarbeit gelernt werden können. Soziale Kompetenz, Solidarität, Wertediskussion, Wissensaustausch - all das ist durch SoNeC möglich.

1.2 Wer wir sind - Die SoNeC-Partnerschaft

Der SoNeC-Partnerschaft gehören neun Organisationen aus sieben europäischen Ländern an. Gemeinsam recherchierten und untersuchten wir bewährte Praktiken für die Entwicklung nachbarschaftsbasierter Projekte in Europa, und tauschten uns darüber aus. Der Direktor für internationale Koordination und Networking des Neighbourhood Community Network (NCN) und Mastertrainer für Neighborhoodocracy, Joseph Santiago Rathinam, war als Berater an der Partnerschaft beteiligt. Während der 27-monatigen Projektlaufzeit entwickelten die SoNeC-Partner*innen gemeinsam das Gesamtkonzept für SoNeC und teilen nun ihre Arbeit mit Gemeinden und Verbänden in ganz Europa, um das Konzept und sein Potenzial für soziale, politische und ökologische Veränderungen bekannt zu machen.

Die SoNeC-Partnerschaft wurde von der EU "[KA2 Erasmus+ Exchange of good Practice](#)" (Austausch bewährter Verfahren) von 2020 bis 2022, gefördert. Ziel war es, das Potenzial nachbarschaftsbezogener, sozialer Gemeinschaften mit Bottom-up-, partizipativen und inklusiven Entscheidungsfindungsprozessen zur Lösung lokaler sozialer und ökologischer Probleme in Bezug auf die [Europäischen Werte](#), die [Europäischen Grundrechte](#), den [Europäischen Green Deal](#), sowie die [UN SDGs](#) zu erforschen. Die SoNeC-Partnerschaft zielt darauf ab, das Bewusstsein für die Praktiken der gemeinsamen Entscheidungsfindung, der geteilten Verantwortung, der Partizipation und ganz allgemein des politischen Handelns der Bürger*innen auf lokaler Ebene zu schärfen.

SoNeC PARTNER Organisationen

Juristischer Name und Land:



[Soziokratie Zentrum Österreich](#), Österreich



[Szövetkezeti Szeged Támogató Egyesület](#), Ungarn



Die [Wiener Volkshochschulen GmbH](#), Österreich



[Stadt Augsburg](#), Deutschland



Stichting [Biotop City](#), Niederlande



[Evolving Cycles](#), Griechenland



[Miutcánk Kft.](#), Ungarn



[Laboratorio Sicilia 2030](#), Italien



[A Fairer Society](#), Vereinigtes Königreich

1.3 Das SoNeC-Konzept - ein grundlegender Rahmen

Das SoNeC-Konzept wurde unter Berücksichtigung der europäischen Werte, Toleranz, gegenseitiger Respekt, Nicht-Diskriminierung, Solidarität und Gleichstellung der Geschlechter entwickelt. SoNeC fördert den Wandel durch den Austausch von Wissen und Informationen sowie durch die Bereitstellung eines unterstützenden Netzwerks.

Das SoNeC-Konzept stützt sich dabei auf drei bewährte Konzepte:

- Die Nachbarschaftsparlamente⁵ wurden in den 1970er Jahren in Indien entwickelt und haben sich seit 2018 auch in Afrika und Südamerika ausgebreitet, um den Bürgern die Möglichkeit zu geben, lokale Probleme zu lösen.
- Die Soziokratische Kreisorganisations Methode (SKM)⁶ - oder Soziokratie⁷ wurde in den 1970er Jahren in den Niederlanden entwickelt⁸ und hat sich seit 1990 weltweit verbreitet. Als organisatorischer Ansatz, der auf vier Basisprinzipien beruht, zielt sie darauf ab, die Verantwortung der/des Einzelnen in Organisationen zu stärken.
- Die Gestaltungsprinzipien von "Governing the Commons" der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom⁹ bieten einen Rahmen für die kollektive Verwaltung und gemeinsame Nutzung von Ressourcen auf lokaler Ebene ohne zentrale Kontrolle.

Auf der Grundlage dieser drei Ansätze hat die SoNeC-Partnerschaft spezifische SoNeC-Grundsätze für den europäischen Kontext entwickelt (siehe Kapitel 3.2).

Das SoNeC-Konzept beinhaltet weiters die Ergebnisse unserer eigenen Forschung zu 12 europäischen Fallstudien, die Erfahrungen aus dem praxisbasierten Konzept der Co-Housing Communities¹⁰ und die theoretischen Konzepte der Commons¹¹ und *vita activa*¹².

Gemeinderäte, Stadträte, Kommunen und alle interessierten politischen Entscheidungsträger*innen, stadtteilbezogene Organisationen, Gemeinden und entsprechende Initiativen und Bürger*innen erhalten mit diesem Konzept wertvolle Informationen für eine anpassungsfähige Rahmenstruktur. Sie können diesen Rahmen so anpassen, dass SoNeC in ihrem jeweiligen Kontext sozial und politisch wirksam wird.



1.4 Warum brauchen wir SoNeC?

Die zahlreichen Krisen, mit denen wir und unsere Kinder derzeit konfrontiert sind, sind real und von Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen gleichermaßen gut dokumentiert. SoNeC wurde entwickelt, um viele der problematischen Fragen, mit denen wir konfrontiert sind, kreativ und erfolgreich durch Zusammenarbeit zu lösen. Die Beschreibung der Probleme basiert auf praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die vom Menschen verursachte Klimakrise bedroht die Lebensgrundlagen unserer Nachkommen; das Zeitfenster zur Verhinderung des drohenden Zusammenbruchs der Ökosysteme schließt sich in wenigen Jahren¹³. Die Pandemie hat in unserer Gesellschaft auf psychologischer, sozialer, rechtlicher, pädagogischer und wirtschaftlicher Ebene tiefe Spuren hinterlassen. Gleichzeitig löst der Krieg in Russland die schwerste Sicherheitskrise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Diese Krisen verschärfen die schwelende Krise der Demokratie der Spätmoderne in Europa¹⁴. Die Demokratie steht weltweit unter Druck, da die Zahl autokratischer Staaten¹⁵ und die Wahl illiberaler oder autoritärer Parteien¹⁶ zunimmt, die die "checks and balances" (Gewaltenteilung und gegenseitige Kontrolle) sowie die demokratischen Institutionen¹⁷ untergraben. Westliche Gesellschaften sind mit Populismus und zunehmender Korruption konfrontiert.

Es gibt zudem das weit verbreitete Problem der sozialen Isolation, ein Gefühl der Einsamkeit und eine zunehmende Angst im Zusammenhang mit den Krisen. Das Gefühl der Ohnmacht, der Politikferne und das Gefühl, dass die politische Elite nicht die Interessen der Bürger*innen vertritt, führen dazu, dass sich Bürger*innen zunehmend von der politischen Partizipation fernhalten. Das hat eine abnehmende Legitimität der Politiker*innen zur Folge. Gleichzeitig fordern immer mehr Menschen eine andere politische Kultur, eine transparente Entscheidungsfindung und eine echte Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen¹⁸. Die Krisen fordern uns heraus, neue Formen der Solidarität, der Bürger*innenschaft und des politischen Handelns im Sinne einer *vita activa*¹⁹ zu entwickeln und umzusetzen.

Viele neue Ansätze politischen Handelns, wie die Transition-Town-Bewegung²⁰, die Commons-Bewegung²¹, das Global Ecovillage Network²², Urban Gardening und Foodcoops, setzen auf der lokalen Gemeinschaftsebene an. Gerade die Coronavirus-Krise hat eindrucksvoll gezeigt, welche hohen Stellenwert nachbarschaftliche Beziehungen und Netzwerke haben. Sie bilden die Basis unserer Gesellschaften, bieten Unterstützung in Krisenzeiten und sind die Ebene, auf der sich Menschen effizient organisieren können. Doch haben viele Initiativen noch nicht die Stärke erreicht, die notwendig ist, um wirksam auf die Krisen zu reagieren. Oft fehlt es an einer stabilen und einfachen Organisation der Zusammenarbeit und an einem klar strukturierten Prozess der gemeinsamen Entscheidungsfindung.

Viele Menschen sind desillusioniert von den Machtstrukturen und der Politik, die zu dieser Situation beigetragen haben, und suchen nach alternativen Lösungen. Auch die Kommunalverwaltungen sind sich dieser Probleme sehr bewusst. Um einen Veränderungsprozess einzuleiten, ist das Engagement der Bürger*innen erforderlich. Für sie ist die Nachbarschaft der Ort, an dem sie leben. Auf dieser Ebene lernen sie sich kennen, bauen Beziehungen auf und werden aktiv, um einen politischen und sozial-ökologischen Wandel zu erreichen²³. Die Nachbarschaft ist der Raum, in dem die Menschen die Probleme erkennen, verstehen und gemeinsam über mögliche Lösungen diskutieren können, anstatt abstrakten Bedrohungen hilflos gegenüberzustehen. Bürger*innen, die in ihrer Nachbarschaft Verantwortung übernehmen, geben den Kommunen ein direktes Feedback darüber, was zu tun ist und wie sie zur Lösung von Problemen beitragen können.

1.5 Herausforderungen und Chancen von SoNeC

Veränderungen in politischen Systemen sind in der Regel das Ergebnis von Krisen oder Problemen, die in der Gesellschaft auftreten und die mit den bisherigen Mitteln nicht gelöst werden konnten. Soziokratische Nachbarschaftskreise bieten eine wirksame Bürgerbeteiligung und damit eine wichtige Ergänzung des repräsentativen demokratischen Systems auf lokaler Ebene. Durch die Eröffnung neuer, echter Partizipationsmöglichkeiten wird SoNeC das politische System lokaler Regierungen verändern. Wir schlagen daher vor, die Herausforderungen und Möglichkeiten sorgfältig zu prüfen, um die innovativsten und effektivsten Varianten für die Umsetzung in den verschiedenen kulturellen Kontexten der europäischen Gesellschaft zu finden. Wir sind uns bewusst, dass diese Veränderungen unweigerlich gewisse Auswirkungen auf die bestehenden Systeme haben werden.

Herausforderungen könnten sein

Bürger*innen sind es nicht gewohnt, sich um Angelegenheiten zu kümmern, die lange Zeit vom Staat organisiert wurden. Heute gibt es jedoch Versorgungsdefizite, u.a. durch den Abbau von Sozialleistungen und die demografische Entwicklung. Hier muss die Zivilgesellschaft, ohne dafür ausgebildet zu sein, mehr Verantwortung übernehmen. Wenn zudem die notwendigen finanziellen Mittel fehlen, können auch die Bürgerinnen und Bürger die Erwartungen nicht ausreichend erfüllen.

Es kann sein, dass anfangs nur wenige Bürgerinnen und Bürger an den Nachbarschaftskreisen teilnehmen oder sich sogar aufgrund von Zeit- oder Geldmangel ausgeschlossen fühlen. Es wird von der anfänglichen Projektgruppe abhängen, wie inklusiv sie ihre Einladungen gestaltet und ob es zu sichtbaren Verbesserungen und attraktiven Aktivitäten in der Nachbarschaft kommt.

Die Möglichkeit, die eigene Nachbarschaft mitzugestalten, befähigt die Menschen und macht sie zu "mündigen Bürger*innen". Das könnte eine größere Rechenschaftspflicht der gewählten Vertreter*innen erfordern. Werden sie das Potenzial von selbstorganisierten Nachbarschaftskreisen zu schätzen wissen?

Chancen, die wir sehen

Es hat sich gezeigt, dass das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für lokale soziale und politische Probleme deutlich zunimmt, wenn sie soziokratisch (Hier war ein Schreibfehler in der englischen Version: "sociocritical" statt "sociocratical"). Darum muss dieses Wort in allen Sprachen überprüft werden., also gleichberechtigt, zusammenarbeiten. Dadurch wird der soziale Zusammenhalt gestärkt und die Menschen sind eher bereit, Maßnahmen zu unterstützen, die der Allgemeinheit dienen.

SoNeC führt zur Entwicklung von Fähigkeiten und Wissen, da die Menschen sowohl an Schulungen teilnehmen als auch voneinander lernen. Das Durchlaufen von Gemeinschaftsprozessen ermöglicht neue Erfahrungen, die Auswirkungen auf das Wertesystem und das demokratische Bewusstsein der/ des Einzelnen haben.

Soziokratische Entscheidungsfindung erhöht die Problemlösungskompetenz und damit die Resilienz einer Nachbarschaft. So können wir mit krisenbedingten Herausforderungen wie Klimawandel, demografische Entwicklung, Krieg in Europa oder einer Pandemie besser umgehen.

2. Die Forschung hinter SoNeC

Im Jahr 2021 sammelten die neun SoNeC-Partner-Organisationen Fallstudien in ihren jeweiligen Ländern nach folgenden drei Kriterien: Die Projekte arbeiten an der Umsetzung der SDGs, wenden bereits soziokratische Elemente an und sind in konkreten Nachbarschaften angesiedelt. Aus 104 verschiedenen Projekten in ganz Europa wurden zwei Projekte pro Land in einem gemeinsamen Auswahlverfahren unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit von Daten und Kontakten ausgewählt. Mit Hilfe von Zoom-Interviews in der jeweiligen Landessprache wurden von den ausgewählten Fallstudien die Praktiken bei Entscheidungsprozessen, die Organisationsstruktur und viele andere Parameter erfragt. Die zwölf qualitativen Interviews wurden mit Hilfe der Grounded Theory²⁴ ausgewertet. Als Ergebnis wurden die wichtigsten Kernprozesse für den Aufbau einer starken lokalen Gemeinschaft oder Nachbarschaft ermittelt, die in allen Projekten auf unterschiedliche Weise von Bedeutung waren.

- Jugendrat der Gemeinde Thermi (GR)
- Save your Hood (GR)
- Gemeinwesen St. Andrä-Wördern (A)
- Lokale Agenda 21 Wien 7 (A)
- ZICO - Teatro Duomo (I)
- Casa di Quartiere Torino (I)
- Telepesek/Kis erdővédők (HU)
- Lebendige Nachbarschaft Am Bogen Augsburg (D)
- Wohnzimmer im Schwabencenter (D)
- Frome Neighbourhood Network (UK)
- Ökodorf Cloughjordan (Eire)
- Utrechtse-Heuvelrug, Stadtrat (NL)

2.1 Verschiedene Arten von Nachbarschaften?

Die Analyse dieser Fallstudien ergab drei verschiedene Arten von Nachbarschaften, die sich auf alle anderen Aspekte der Projekte auswirken.

- Lokale Nachbarschaft (geographisch definiert als eine Anzahl von Häusern in einer Straße oder eine Anzahl von mehrstöckigen Häusern), Menschen, die buchstäblich nebeneinander wohnen
- Erweiterte Nachbarschaft (in einem Gebiet, Stadtteil), in deren Mittelpunkt ein Treffpunkt steht (was sich als guter Ausgangspunkt für Nachbarschaftsprojekte erwiesen hat), an dem sich Menschen aus verschiedenen Teilen des Gebietes treffen
- Virtuelle Nachbarschaft rund um ein Thema oder ein bestimmtes Interesse, mit welchem Menschen in ihrer Region aktiv sind (was auch ein Ausgangspunkt für Aktivitäten in der lokalen Nachbarschaft sein kann)

2.2 Motivation, ein Nachbarschaftsprojekt zu starten

Die Gründe für den Start einer Initiative waren vielfältig. Es lassen sich drei Ansätze unterscheiden, die sich in der Praxis durchaus überschneiden können:

- Gemeinsames Ziel auf lokaler Ebene, z. B. ein spezifisches Problem
- Nachbarschaftliche Zusammenarbeit zum Aufbau besserer Beziehungen, ohne spezifisches Ziel
- Jemand ergreift die Initiative zum Aufbau einer Nachbarschaftsgemeinschaft, angetrieben von der Vision einer besseren Welt.

In den meisten Fällen ist der erste Ansatz zu beobachten. Der Auslöser für das Projekt ist ein spezifisches Problem oder eine Reihe von Problemen und eine Idee, wie diese gelöst werden können. In unseren Fallstudien sind unter anderem folgende Gründe zu finden:

- die zunehmende Verschmutzung und Vermüllung in den Nachbarschaften, was durch gemeinsame Müllsammelaktionen gelöst wird;
- eine Reihe von kurzsichtigen, unbegründeten Entscheidungen der lokalen politischen Führer, die durch das Fachwissen der Bevölkerung abgemildert werden;
- politische Blockaden im Stadtrat, die durch mehr Partizipation gelöst werden;
- die schwindenden kommunalen Dienstleistungen, die durch bürgerschaftliches Engagement ersetzt werden;
- die mangelnde politische Beteiligung junger Menschen, die durch Nachbarschaftsparlamente verbessert wird;
- mangelnde Vernetzung der Nachbarn, die durch Nachbarschaftsgruppen behoben wird;
- die Umweltkrise, die durch die Entwicklung einer nachhaltigeren Lebensweise in einem Ökodorf gemildert wird.

2.3 Verschiedene Arten von Initiator*innen

In den SoNeC-Fallstudien gibt es vier verschiedene Arten von Initiator*innen neuer Gemeinschaftsprojekte, die in Nachbarschaften angesiedelt sind:

- Lokale Regierungen (Stadtrat, Gemeinderat),
- Staatliche Organisationen,
- Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder Aktivist*innen und
- bestehende Gemeinschaften.

2.4 Die ersten Schritte

Initiale Vision

Die Initiator*innen machen den ersten wichtigen Schritt, indem sie das Problem benennen und die Notwendigkeit von Veränderungen erkennen. Sie entwickeln eine erste Vision des Lösungsprozesses, artikulieren ihre Ziele, formulieren ihre Ansicht über die notwendigen Veränderungen und laden andere Menschen ein, mit ihnen gemeinsam Maßnahmen zu ergreifen, die zur Lösung der erkannten Probleme erforderlich sind.

Einladung der Initiator*innen

Die Einladung der Initiator*innen an andere Menschen, um ihrer Idee zu folgen, kann je nach örtlichen Gegebenheiten unterschiedlich aussehen. Es kann die Einladung sein, gemeinsam einen Ort der Begegnung zu schaffen, gemeinsam ein lokales Umweltproblem zu lösen, die Beteiligung der Bewohner an der Kommunalpolitik zu stärken oder ein besseres, nachhaltiges Leben zu schaffen. Die Einladung kann durch Mundpropaganda, Flyer, Infoveranstaltungen, öffentliche Veranstaltungen und Versammlungen oder durch Tür-zu-Tür-Kontakte erfolgen. Es ist wichtig, so zu kommunizieren, dass wirklich jede/r in der Nachbarschaft erreicht wird.

Stabiler Rahmen

Die Motivation der Menschen, die Einladung der Initiator*innen anzunehmen, kann sehr unterschiedlich sein. An diesem Punkt ist es wichtig, die ursprüngliche Vision nun gemeinsam weiterzuentwickeln, damit sich andere anschließen können. Wenn die Menschen die Einladung annehmen, beginnt die zweite Phase des Prozesses. Jetzt erweitert sich der Kreis der Akteur*innen und es wird ein stabiler Rahmen für den Prozess benötigt. Von diesem Rahmen hängt es ab, wie effektiv und partizipativ der Prozess sein wird, wie viel Macht im gemeinsamen Handeln entwickelt werden kann und wie sich die Einzelnen einbringen können. Die Initiator*innen können Regeln für die Zusammenarbeit, die Sitzungsstruktur, für Transparenz und Kommunikationskultur im Voraus entwickeln und als Angebot unterbreiten oder den Rahmen in Zusammenarbeit mit den Personen entwickeln, die als erste die Einladung angenommen haben.

Weitergabe der Führungsfunktion

Initiator*innen brauchen eine wichtige Eigenschaft: Sie müssen erkennen, wann es an der Zeit ist, sich zurückzuziehen und die Position der Leitung weiterzugeben. Nachdem sich der Prozess etabliert hat, wenn mehr Menschen in der Lage sind, den Prozess zu leiten, und je nach Entwicklung der Selbstorganisation, treten die Initiator*innen zurück und tragen nun dort zum Prozess bei, wo sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse am besten einsetzen können. Ohne diesen Übergang von der initiativen Person zum gewöhnlichen Mitglied können sich der Transformationsprozess und die Selbstorganisation nicht voll entwickeln.

2.5 Ergebnisse der Fallstudien

Die Projekte in unseren Fallstudien wurden so ausgewählt, dass die Aktivitäten auf lokaler Ebene stattfinden. Einige sind nur in einer bestimmten Nachbarschaft aktiv, andere bieten Dienstleistungen in mehreren Nachbarschaften an und vernetzen diese miteinander. Einige Projekte sind in mehreren Nachbarschaften aktiv, vernetzen diese aber nicht gezielt. Einige sind auf Bezirksebene aktiv und ein Projekt ist für die gesamte Stadt konzipiert.

Bei der Untersuchung dieser ausgewählten nachbarschaftlichen Projekte zeigten sich positive Auswirkungen unter anderem auf den sozialen Zusammenhalt, die Integration, die Aktivierung der Bürger*innen, die Aus- und Weiterbildung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, Kunst- und Kulturaktivitäten sowie die ökologische Nachhaltigkeit.

Viele der Befragten gaben an, dass ein stärkeres Gefühl der Zugehörigkeit, des Vertrauens und des Interesses am Leben der anderen entstanden ist, dass gegenseitige Unterstützung und Solidarität, gutes Auskommen mit Fremden, das Teilen von Kompetenzen und das gemeinsame Tun "guter Dinge" erlebt wurden. Die Gemeinschaften neigen stärker dazu, Menschen unterschiedlichen Alters, ethnischen Hintergrunds und unterschiedlicher Kulturen zu integrieren. Dies kann Angebote sozialer Dienste, kulturelle Projekte, die Pflege verlassener öffentlicher Räume, Feiern und gemeinsame Entscheidungen umfassen. Es gab eine zunehmende Aktivierung bzw. Bürger*innen-Beteiligung, bei der die Menschen mehr Verantwortung übernahmen und befähigt wurden, Veränderungen in ihrer lokalen Gemeinschaft herbeizuführen.

Die Projekte stehen oft im Zusammenhang mit bestimmten Auslösern und Anlässen: ein Protest gegen die Abholzung eines Waldes, die Umgestaltung eines verlassenen Spielplatzes, leerstehende Räume oder Grundstücke, die Schaffung von Grünflächen für Menschen und Nichtmenschen. Solidarische Ökonomie oder Geschenk-Ökonomie, das Teilen von Ressourcen und Fähigkeiten sind in den meisten Projekten weit verbreitet. Dies hat eindeutig positive Auswirkungen in Bezug auf die erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Projektteilnehmer*innen erhalten häufig Schulungen oder Unterstützung von Fachleuten oder Behörden, und ein Teil ihrer Aktivitäten besteht darin, andere Bürger*innen zu unterrichten. Die Projekte wirken sich auf verschiedene Weise positiv auf die ökologische Nachhaltigkeit aus, indem sie bewusst den ökologischen Fußabdruck verringern. Zum Beispiel durch den Betrieb eines Repair-Cafés und das Upcycling von Kleidung, durch FoodCoops oder Solidarische Landwirtschaft, durch die gemeinsame Nutzung von Kompost oder die Organisation der Müllabfuhr, durch kleine grüne Infrastrukturprojekte, den Schutz des örtlichen Waldes, oder durch die Schaffung alternativer Energien und nachhaltiges Bauen.

Gemeinden und Städte profitierten auch von der selbstorganisierten Durchführung öffentlicher Dienstleistungen, die in die Zuständigkeit der Gemeinde fallen. So führte die stärkere Bindung an eine nachbarschaftliche Gemeinschaft zu Initiativen für die öffentliche Sicherheit (Arbeit von Polizei und Feuerwehr), zur selbst organisierten gemeinsamen Nutzung von zu entsorgenden Gegenständen (Abfallmanagement) und zur Übernahme von Verantwortung für öffentliche Räume durch Unkrautjäten, Gemeinschaftsgärten und Pflanzprojekte (Pflege von Parks und öffentlichen Räumen).

Einige Gemeinschaftsprojekte fördern auch die Zusammenarbeit zwischen Nachbarschaften, um Fragen der lokalen Ökologie anzugehen und Programme für einen nachhaltigen Lebensstil zu unterstützen. Viele der Projekte kamen nicht nur den eigenen Mitgliedern zugute, sondern es profitierte die gesamte Nachbarschaft davon. Einige Organisationen initiierten Programme zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, wie zum Beispiel Sammelboxen: "Die Menschen stellen Dinge, die sie nicht mehr brauchen, wie Bücher, Lebensmittel, Haartrockner und Kinderspielzeug, für jeden zur Verfügung. Das ist eine schöne Art des Gebens und Nehmens, und es ist für alle in der Nachbarschaft völlig kostenlos. Das gibt ein gutes Gefühl und wird in der Gegend nachgeahmt". Lokale, ökologische Anliegen wurden kollektiv angegangen, wie das Pflanzen von Sträuchern am Ufer eines Flusses oder entlang einer Straße und die Rettung lokaler Wildtiere, wie Forellen und Frösche. In einer der Fallstudien haben viele Städte und Gemeinden im ganzen Land von Nachbarschaftsinitiativen zur Säuberung von öffentlichen Flächen, Parks und natürlichen Umgebungen wie Stränden und Wäldern profitiert.

2.6 Synergieeffekte, Nachbarschafts übergreifende Projekte

Sobald eine Nachbarschaftsinitiative ins Leben gerufen wird, kann sie zu einer Anlaufstelle für alle werden, die Ideen oder Anliegen haben. Viele der Organisationen wurden zu einer Möglichkeit für die Menschen, sich mit ihren gleichgesinnten Nachbar*innen zu vernetzen und sich dann stärker in gemeinschaftsbezogene Aktivitäten einzubringen. Die Veranstaltungen schufen stärkere Bindungen in den Stadtvierteln. Mehrere Fallstudien zeigen, wie einfache Gemeinschaftsaktivitäten, wie die gemeinsame Unkrautbekämpfung, das Pressen von Apfelsaft und die Versorgung von Nachbar*innen mit Lebensmitteln zu Weihnachten, Menschen zusammenbrachten, die zuvor nicht zusammengearbeitet hatten. Sie konnten nun auf diese Weise miteinander in Kontakt treten. Einige der Projekte unserer Fallstudien sind inzwischen so bekannt, dass sie von außerhalb ihrer Organisation kontaktiert werden, um lokale Probleme anzugehen, und um Menschen in der Nachbarschaft, die ähnliche Anliegen haben, zusammenzubringen und sie dadurch zu stärken. Interessanterweise war eine unserer Fallstudien für einen Stadtrat sogar ein Weg, sich in seinem eigenen Viertel stärker zu engagieren. Er startete eine Initiative als Reaktion auf den regelmäßigen Einsatz von giftigen Unkrautvernichtungsmitteln durch die Stadtverwaltung. Er organisierte seine Nachbarschaft über das Netzwerk und bekämpfte das Unkraut mit kollektiver manpower ohne giftige Unkrautvernichter. Ein weiterer Vorteil dieses Projekts bestand darin, dass es den Menschen Spaß machte, ihre Nachbarn zu treffen. Die Unkraut-Aktion wurde in anderen Vierteln nachgeahmt. Diese Methode, Menschen durch Aktivitäten zu verbinden, wurde auch in anderen Fallstudien umgesetzt. Aktivitäten sind gute Gelegenheiten, sich zu unterhalten und einander kennenzulernen. Ein Beispiel: "Ein Ladenbesitzer, der unser Filmplakat im Schaufenster eines anderen Geschäfts gesehen hatte, rief an und fragte, ob er auch ein Plakat für sein Geschäft haben könnte. So lernten wir ihn kennen und er wurde in die Aktivität eingebunden".

2.7 Unterstützung durch lokale Regierungen

Bei der Untersuchung der Fallstudien haben wir festgestellt, dass einige Organisationen von der Kommunalverwaltung oder von öffentlichen kommunalen Einrichtungen initiiert wurden, bzw. erhebliche Unterstützung durch sie erhalten haben. Das kann als Zeichen dafür gewertet werden, dass gewählte Politiker*innen und Mitarbeiter*innen der Verwaltung den Nutzen der von Nachbarschaftsinitiativen durchgeführten Projekte für die Stadt oder Gemeinde erkennen.

Einige der Organisationen wurden durch die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für Sitzungen und Veranstaltungen, bezahltes Hilfspersonal, finanzielle Mittel für Projekte oder die Vereinfachung der städtischen Genehmigungsverfahren unterstützt. Ein Nachbarschaftsnetzwerk wird direkt vom Stadtrat in der Art gefördert, dass eine bezahlte Entwicklungsbeauftragte der Gemeinde als Administratorin für die Treffen fungiert. Sie macht Notizen, verschickt die Sitzungsprotokolle und veröffentlicht den Newsletter, den die Mitglieder des Nachbarschaftsnetzwerkes verfassen.

Zwei der Fallstudien wurden von der Kommunalverwaltung initiiert. Die Stadt organisierte das erste Treffen, bei dem die Nachbarn ihre Ideen und Wünsche einbringen konnten. Das Quartiersmanagement unterstützt das Projekt weiterhin und lädt die Menschen ein, sich zu beteiligen. Ein anderes Projekt hat sich bei der Stadtverwaltung um einen Raum beworben, der ihnen zur Verfügung gestellt wurde. Die Stadtverwaltung war generell offen für ihre Vorschläge und Finanzierungspläne für die kommenden Jahre.

In einigen Fällen wurde eine lokale Nachbarschaftsinitiative gegründet, weil die zuständigen Verwaltungsbehörden oder Kommunalpolitiker*innen handlungsunfähig schienen. In solchen Fällen kann es auch zur Konkurrenz zwischen der Stadt und der Initiative kommen.

2.8 Externe Verbindungen und Netzwerke

Einige seit langem bestehende Nachbarschaftsorganisationen waren in beeindruckender Weise in der Lage, neue Projekte und Unternehmungen mit bezahlten Arbeitsplätzen ins Leben zu rufen. Eine Fallstudie führt beispielsweise vier Kindergärten, zwei Elternschulen und fünf Wohnungen, und bietet Unterstützung für Einwanderer und Flüchtlinge an. Eine andere Initiative betreibt eine Lebensmittelgenossenschaft mit 10 Mitarbeiter*innen und bemüht sich um Projekte, die zu mehr Arbeitsplätzen in ihrer Gemeinde führen können. Sie haben auch ein eigenes Fernwärmeprojekt ins Leben gerufen und sind an ein kommunales Energieunternehmen angeschlossen. Weitere Initiativen sind: eine Fahrradwerkstatt, ein Forschungsprojekt über Gartenarbeit mit einem beliebten Youtube-Kanal, eine erfolgreiche Initiative für Solidarische Landwirtschaft mit 75 Abonnent*innen und eine Wohltätigkeitsorganisation mit Partnerschaften für Nachhaltigkeitsprojekte.

2.9 Schlüsselemente für den Erfolg

Das Commitment der Gemeinschaftsmitglieder - der Zeitaufwand und die Intensität ihres Engagements - hängt neben der gemeinsamen Vision und den Zielen auch von den Möglichkeiten der Beteiligung ab. Das heißt, neben der Struktur der Entscheidungsfindung braucht es auch die entsprechende Zugänglichkeit für die Bewohner*innen.

Wo man sich trifft, wie oft man sich trifft und wie man sich trifft, sind entscheidende Fragen für den Erfolg von nachbarschaftsbezogenen Aktivitäten:

- Gibt es einen Raum, in dem sich eine (große) Gruppe von Menschen treffen kann - drinnen oder draußen, an einem öffentlichen Platz?
- Gibt es eine gute Infrastruktur für Sitzungen (Tische, Whiteboards, Flipcharts, digitale Geräte, Lagerraum, Toiletten, Küche)?
- Gibt es finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, von Organisationen, Stiftungen oder anderen Finanzierungsquellen, um Material zu kaufen, Flugblätter zu bezahlen und zusätzliche Bedürfnisse der Projekte zu befriedigen?
- Gibt es digitale Ressourcen für Online-Sitzungen? Haben die Menschen Zugang zu der für die Teilnahme erforderlichen Technologie?

Die Fallstudien zeigen, dass neben der Infrastruktur und finanziellen Mitteln auch verfügbarer Raum eine wichtige Rolle spielt. Ein Budget macht bestimmte Aktivitäten möglich und sorgt dafür, dass bei Veranstaltungen oder kreativen Aktivitäten auch Menschen einbezogen werden können, die wenig oder gar kein Geld haben.

3. Der SoNeC-Ansatz

Die Beforschung der Fallstudien und unsere eigenen Erfahrungen haben uns in die Lage versetzt, die verschiedenen Ansätze zu verstehen, daraus bewährte Praktiken zu extrahieren und weniger geeignete Methoden zu verwerfen. So konnten wir einen Rahmen entwickeln, der auf diesen Erkenntnissen basiert. Im Folgenden beschreiben wir die erfolgversprechendsten Grundlagen und Umsetzungsmöglichkeiten.

3.1 Grundlage der SoNeC-Prinzipien

Das SoNeC-Konzept stützt sich auf drei gut entwickelte und langjährig erprobte Konzepte:

- Die indischen Nachbarschaftsparlamente (Neighborocracy)
- Die soziokratische Kreisorganisationsmethode (SKM) - oder Soziokratie
- Die Gestaltungsprinzipien der Commons (Allmende)

Die indischen Nachbarschaftsparlamente haben sich seit 30 Jahren bewährt, wurden kontinuierlich weiterentwickelt und in jüngster Zeit durch die soziokratischen Grundprinzipien, Konsent und offene Wahlen ergänzt. Die Soziokratie bietet eine Fülle von Instrumenten, die zu einer effektiven Organisation unter Beteiligung aller beitragen. Die Prinzipien, die Elinor Ostrom für den Erfolg gemeinsam verwalteter Ressourcen für maßgeblich hält, decken sich weitgehend mit den Basisprinzipien der Soziokratie. Eine Nachbarschaft organisiert ihren Wirkungsbereich (Domäne) wie ein „Commons“. Die Soziokratie stellt die konkreten Instrumente und Verfahren zur Verfügung, um die Ostrom'schen Prinzipien für den Erfolg von gemeinsam verwalteten Gütern umzusetzen.

Unserer Ansicht nach sind diese drei Ansätze kohärent und ergänzen sich gegenseitig (siehe Tabelle 1 unten). Basierend auf den Prinzipien dieser drei Ansätze hat die SoNeC-Partnerschaft spezifische SoNeC-Grundsätze für den europäischen Kontext entwickelt.

SoNeC principles for the European context.

Tabelle 1: Die Prinzipien der Nachbarschaftsparlamente, der Soziokratie und der Commons im Vergleich



Neighbourocracy-Prinzipien	Soziokratie-Prinzipien	Commons-Prinzipien
<p>Überschaubare Größe: Begrenzte Anzahl von Haushalten in einem Nachbarschaftskreis. ca. 30 (20 - 40) Haushalte.</p>	<p>Kreis-Prinzip: Eine Organisation besteht aus Kreisen, die in einem übergeordneten Kreis miteinander verbunden sind und koordiniert werden. Zuständigkeiten sind klar definiert.</p>	<p>Eindeutig definierte Grenzen: Es gibt klare und lokal akzeptierte Grenzen zwischen legitimen Nutzern und nicht autorisierten Nutzern. Es gibt auch klare Grenzen zwischen einem bestimmten System gemeinsamer Ressourcen und einem größeren sozio-ökologischen System.</p>
<p>Nachbarschaftsbezogen: Eindeutige Zugehörigkeit der Haushalte zu einer Nachbarschaft.</p>	<p>Klare Zugehörigkeit zu Kreisen und klare Domänen (Entscheidungsbereiche) der Kreise. Geteilte Rollen innerhalb des Kreises: Kreisleitung, Moderation und Kreis-Administration.</p>	
<p>Inklusivität: Jeder, der in dieser Nachbarschaft lebt, ist eingeladen und willkommen.</p>	<p>Mitbestimmung: <i>Alle Mitglieder, die von einer Entscheidung betroffen sind, werden in den Entscheidungsprozess einbezogen.</i></p>	<p>Beteiligung: Die meisten Menschen, die von einem Ressourcensystem betroffen sind, können sich an der Änderung der Nutzungsregeln beteiligen.</p>
<p>Numerische Einheitlichkeit: Alle Kreise aller Altersgruppen und Stufen bestehen aus ungefähr der gleichen Anzahl von Mitgliedern.</p>	<p>Praktikable Kreisgröße: Auf allen Ebenen der Kreise soll die Zahl der Mitglieder nicht mehr als 20 Personen betragen, um eine effiziente Entscheidungsfindung zu ermöglichen.</p>	<p>(Die Commons-Prinzipien enthalten keine Elemente zu Organisationsstrukturen.)</p>
<p>Rückruf von Representant*innen: Gewählte Vertreter*innen für andere Kreise können abberufen werden, wenn der Kreis Gründe dafür hat und beschließt, eine andere Person zu wählen.</p>	<p>Doppelte Koppelung: Alle Kreise einer Organisation sind auf der nächsten Ebene durch eine Leitung des Kreises und eine/n gewählten Delegierte*n verbunden. Das Abrufen von Rollen ist möglich. Falls erforderlich, gibt es "Querverbindungen" zwischen den Kreisen, um sie horizontal zu verbinden.</p>	
<p>Horizontale und vertikale Föderation: Horizontale Verbindungen zwischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenkreisen. Vertikale Verbindungen zwischen jedem einzelnen Nachbarschaftskreis und dem gemeinsamen Netzwerkkreis, um die Zusammenarbeit zu fördern.</p>		
<p>Konvergenz: Alle Einrichtungen, Verbände, Institutionen und Interessengruppen in diesem Viertel und in der Umgebung sind gut miteinander verbunden und werden durch den Nachbarschaftskreis beeinflusst.</p>	<p>Topkreis: Eine soziokratische Organisation ist durch externe Stakeholder, die in die Entscheidungsfindung im Topkreis einbezogen sind, mit der Außenwelt verbunden.</p>	<p>Eingebettete Institutionen, polyzentrisches Regieren: Wenn eine gemeinsame Ressource eng mit einem großen Ressourcensystem verbunden ist, sind die Verwaltungsstrukturen auf mehreren Ebenen "verschachtelt".</p>

<p>Subsidiarität: Was eine Nachbarschaft selbst lösen kann, soll nicht von einer anderen Einheit gelöst werden.</p>	<p>Subsidiarität ist ein Muss in allen selbstorganisierenden Systemen, wie die Soziokratie eines ist.</p>	<p>Anerkennung der Autonomie der Organisation durch externe Behörden: Es muss sichergestellt werden, dass das Recht der Gemeinschaftsmitglieder, Regeln zu definieren, von externen Behörden respektiert wird. Die Regeln sollten von der lokalen Bevölkerung und den lokalen ökologischen Bedürfnissen bestimmt werden.</p>
<p>(In den Kinderparlamenten werden soziokratische offene Wahl- und Konsensentscheidungsprozesse umgesetzt.)</p>	<p>Offene Wahl: Funktionen und Rollen werden nach offener Diskussion aller Mitglieder mit Konsent gewählt. Ein moderiertes, integratives Verfahren hilft dabei, die am besten geeignete Person für eine Rolle zu finden.</p>	<p>Regeln für kollektive Entscheidungen: Die partizipative Entscheidungsfindung ist entscheidend. Die meisten Menschen, die von einem Ressourcensystem betroffen sind, können sich an der Änderung der Nutzungsregeln beteiligen.</p>
	<p>Konsententscheidung: Es gibt einen moderierten, inklusiven Prozess zur Erarbeitung einer Lösung. Die Entscheidung ist getroffen, wenn niemand im Kreis einen schwerwiegenden Einwand gegen einen Vorschlag hat. Hohe Transparenz, klare Feedback-Kultur und Flexibilität.</p>	<p>Kongruenz: Die Regeln für die Aneignung und Vermehrung einer Ressource entsprechen den lokalen und kulturellen Gegebenheiten. Aneignungs- und Verwendungsregeln sind aufeinander abgestimmt; die Verteilung der Kosten auf die Nutzer ist proportional zur Verteilung des Nutzens.</p>
<p><i>Wenn Dinge nicht kongruent sind, messen die Kreismitglieder dies anhand der gefühlten Spannungen und klären das Thema beim nächsten Treffen.</i></p>		<p>Monitoring: Überwachung des Verhaltens der Mitglieder und Überwachung der Mittel durch die Mitglieder oder die zuständigen Stellen. Die Mittel müssen ausreichend kontrolliert werden, um Verstöße gegen die Regeln zu verhindern.</p>
<p>Fortschrittsmessung: In der Neighborocracy finden Messungen bei jedem Treffen statt. Alle Rollen berichten über ihre Fortschritte. Wenn Aktionen nicht funktionieren, findet die Gruppe einen neuen Weg, wie sie damit umgehen kann.</p>	<p>Monitoring / Überprüfung von Entscheidungen: In der Soziokratie führen alle Kreise Messungen durch, um den Erfolg der Umsetzung von Aktionen zu messen. Es werden Rollen für das "Leiten", "Tun" und "Messen" von geplanten Aktivitäten geschaffen. Durch "Fortschrittsberichte" bei jedem Treffen ist die Nachverfolgbarkeit gegeben. "Sanktionen" werden bei Bedarf einvernehmlich beschlossen. Gewöhnlich finden die Kreismitglieder für alle Probleme gemeinsam neue Lösungen. Auch Konfliktlösungsmechanismen werden bei Bedarf von den Kreismitgliedern geschaffen.</p>	<p>Abgestufte Sanktionen: Die verhängten Sanktionen sollen in einem angemessenen Verhältnis zu dem verursachten Problem stehen. Die Bestrafung von Regelverstößen beginnt auf einem niedrigen Niveau und erhöht sich, wenn Nutzer eine Regel mehrfach verletzen.</p>
		<p>Mechanismen zur Konfliktlösung: Schnell, kostengünstig, von den Mitgliedern als fair akzeptiert. Es gibt lokale Räume für die Lösung von Konflikten zwischen Nutzern und zwischen Nutzern und Behörden.</p>

3.2 Grundprinzipien von SoNeC

1. Nachbarschaftsbezogen

- 1.1. Die geografischen Grenzen der Nachbarschaft sind klar definiert.
- 1.2. Begrenzte Größe, maximal 40 Personen aus der unmittelbaren Umgebung in einem Kreis.
- 1.3. Alle Bewohner der Nachbarschaft sind zum Nachbarschaftskreis eingeladen und willkommen (Inklusivität).

2. Subsidiarität

- 2.1. Was Nachbarschaftskreise selbst lösen können, sollte nicht von einer anderen Stelle gelöst werden.
- 2.2. Entscheidungen und Maßnahmen finden auf der unmittelbarsten Ebene statt.
- 2.3. Die Autonomie eines soziokratischen Nachbarschaftskreises über seine Domäne (Aktionsbereich) wird von der lokalen Regierung anerkannt.

3. Soziokratische Kreisstruktur

- 3.1. Ein SoNeC besteht aus miteinander verbundenen Kreisen als eine Form der kollektiven Governance (zirkuläre Organisation).
- 3.2. In SoNeCs können altersspezifische Kreise eingerichtet werden (Kinder-, Jugend- und Erwachsenenkreise).
- 3.3. Jeder SoNeC kann themenspezifische Subkreise für bestimmte Themen und Verantwortungsbereiche in der eigenen Nachbarschaft bilden.
- 3.4. SoNeCs sind über gewählte Vertreter*innen mit einem SoNeC-Netzwerk verbunden. Diese können bei Bedarf mit Hilfe eines soziokratischen Prozesses abberufen werden.
- 3.5. Jeder SoNeC hat eine vereinbarte Domäne (Aktionsbereich) mit klaren Verantwortlichkeiten, Rechten, Rollen und Aufgaben.

4. Gemeinsame Steuerung und Lernen

- 4.1. SoNeCs verwenden die soziokratische Sitzungsstruktur, welche die gemeinsame Festlegung der Tagesordnung, die Moderation und die Führung eines Protokolls umfasst.
- 4.2. Die Entscheidungsfindung nach dem Konsentprinzip wird für Aktivitäten, Strategien, Funktionen, Rollen und Aufgaben angewandt.
- 4.3. Die Rollen werden durch offene Wahlen bestimmt.
- 4.4. Messung und Evaluation sind ein Teil der Prozesse in jedem Kreis, sowie auch Konfliktlösung.
- 4.5. SoNeCs fördern kontinuierliches Lernen durch Bildungsprogramme und Schulungen zu SoNeC-Prinzipien, europäischen Werten, SDGs und anderen Themen.

5. Polyzentrisches Steuern

- 5.1. SoNeCs sind mit relevanten Vereinen, Institutionen und Interessengruppen vernetzt und beeinflussen diese (Konvergenz, eingebettete Institutionen).

3.3 Herausforderungen und Chancen von SoNeC

Durch die Umsetzung dieser Prinzipien werden SoNeCs die lokalen politischen Systeme verändern. Daher sollten die Herausforderungen und Möglichkeiten sorgfältig geprüft werden, um die innovativsten und effektivsten Varianten für die Umsetzung in den verschiedenen kulturellen Kontexten in Europa zu finden.

Die größten Herausforderungen sind gleichzeitig die Quelle der besten Chancen für SoNeC.



Herausforderungen:

- Selbstbewusste Bürger*innen melden sich stärker politisch zu Wort. Bürger*innen, die ihre Rolle in ihren lokalen Gemeinschaften wahrnehmen, stellen die bestehenden Systeme in Frage. Dies kann als Ärgernis oder als Chance gesehen werden. Sie werden von den gewählten Vertreter*innen Rechenschaft verlangen. Das wird vielleicht nicht gerne gesehen, ermöglicht es aber, der Politik Feedback zu geben und ihre Arbeit effektiver zu machen. Dieses erneuerte Gefühl der Handlungsfähigkeit und der Verantwortung der Bürger*innen für ihre Nachbarschaft wird eine kontinuierliche regulierende Rückkopplungsschleife erzeugen, die den gewählten Vertreter*innen die Möglichkeit gibt, ihre Politik besser anzupassen und eine resiliente Gemeinde zu fördern.
- Es besteht die Gefahr, dass sich anfangs nur wenige Bürger*innen an ihren sozio-krisischen Nachbarschaftskreisen beteiligen und einige sich aufgrund verschiedener Faktoren wie Sprachbarrieren, Zeitmangel, mangelndes Vertrauen oder auch finanzielle Mittel usw. ausgeschlossen fühlen. Diejenigen, die die Initiative ergreifen, gestalten den Prozess und laden alle zur Teilnahme ein, nach dem Motto "Gemeinsam Sinnvolles tun". Teil der Implementierungsstrategie ist es, dass jemand teilnimmt, sobald sie/er bereit ist, teilzunehmen. Sobald die von den ersten Initiator*innen ergriffenen Maßnahmen positive Auswirkungen für alle Nachbar*innen haben, werden sich die Menschen unweigerlich anschließen, da sie dann erste Erfolge des Konzeptes erkennen. Wenn wir wollen, dass sich ein Wandel vollzieht, brauchen wir einige Pioniere, die den Anfang machen und Schritt für Schritt die Menschen dazu bringen, mitzumachen.
- Die Bürger*innen sind es derzeit nicht gewohnt, sich selbst an der Kommunalpolitik zu beteiligen, da sich in der Vergangenheit öffentliche Institutionen um die meisten öffentlichen Dienstleistungen gekümmert haben. Der in den 1990er Jahren eingeleitete beschleunigte Abbau öffentlicher Dienstleistungen hat jedoch in allen europäischen Ländern in unterschiedlichem Maße zu Defiziten geführt. Infolgedessen musste die Zivilgesellschaft einspringen und mehr Verantwortung übernehmen, ohne dafür entsprechend ausgebildet zu sein und ohne die erforderliche Zeit und Ressourcen zu bekommen. Diese Herausforderung kann nicht allein auf lokaler Ebene gelöst werden (z. B. durch Anpassung der Form, der Zeiten und der Orte der Treffen an die Bedürfnisse der gefährdeten Gruppen). Das erfordert gemeinsame Anstrengungen auf nationaler Ebene (Bildung, Arbeitszeitverkürzung, Kinderbetreuung, Grundeinkommen usw.), um die Menschen in die Lage zu versetzen, sich in ihren lokalen Gemeinschaften sozial und politisch zu engagieren.
- Nachbarschaftskreise mit bis zu 40 Personen brauchen einen Ort, an dem sie sich treffen und ungestört miteinander ins Gespräch kommen können. Diese Räume sind nicht immer kostenlos und zu den gewünschten Zeiten verfügbar. Diese Räume benötigen auch eine gewisse Infrastruktur, um alle Gruppen der Gesellschaft einzubeziehen (Stühle, barrierefreier Zugang, Whiteboard, Flipchart, digitale Ausrüstung, Lagerraum, Toiletten, Küche).
- Wenn Nachbarschaftskreise Aufgaben der öffentlichen Verwaltung übernehmen, brauchen sie ein Budget. Dieses muss realistisch und gesichert sein, sonst besteht die Gefahr, dass noch mehr Aufgaben von der Verwaltung auf das Ehrenamt verlagert werden um Kosten zu sparen.
- SoNeC beruht auf einer Fürsorge zentrierten Ökonomie und ist daher mit der gängigen Wirtschaftsweise, die auf dem Glauben beruht, dass alles ein handelbares Wirtschaftsgut ist²⁵, nicht kompatibel. Das kann zu Verwerfungen an der Schnittstelle der beiden Systeme führen. Da Nachbarschaftskreise jedoch auf lokaler Ebene verwurzelt sind, werden sie ihr transformatives Potenzial in Schritten entfalten, die von lokalen Gemeinschaften gesteuert werden können, und letztlich auf die bestehenden Systeme einwirken.

Chancen:

- Soziokratische Nachbarschaftskreise schaffen widerstandsfähige lokale Gemeinschaften, indem sie durch eine bereits bewährte Kooperationsmethode namens "Soziokratie", bei der jede Stimme zählt und alle gleichwertig miteinander entscheiden, zusammenarbeiten.
- SoNeC als selbstorganisierter Nachbarschaftskreis wird die Fähigkeit zur Lösungsfindung von Menschen verbessern. Es ist ein Raum, in dem man seine Meinung bilden und äußern kann, weil es ermöglicht, transparente und faire Entscheidungsfindungsprozesse zu üben und zu erlernen. Die Methode stellt sicher, dass die Entscheidungen von allen mitgestaltet werden. Die Konzentration auf nachbarschaftsbezogene Themen ermöglicht es den Mitgliedern, bessere Lösungen für ihr tägliches Leben zu finden.
- SoNeC schafft ein Umfeld, in dem wir die Kluft zwischen dem politischen System und den Bürgern schließen können. Wie die Krisen der letzten Jahre gezeigt haben, können tragfähige Lösungen nur gemeinsam erreicht werden. Mit den richtigen Instrumenten und der stets offenen Einladung an alle Beteiligten können Nachbar*innen zu politischen Wesen werden und ihre Fähigkeiten einbringen, um die großen Herausforderungen zu bewältigen, vor denen wir stehen.
- Durch das bessere Kennenlernen und die Unterstützung durch die soziokratische Kommunikationskultur, können die Bewohner*innen ihre Gesprächsfähigkeiten verbessern und ihre Beziehungen in der Nachbarschaft stärken.
- Dies führt zu einem Gefühl der Zugehörigkeit, zu mehr Vertrauen und Solidarität untereinander. Es stärkt allgemein das Selbstvertrauen der Bürger*innen und die Mitverantwortung als Voraussetzung für die Bewältigung lokaler und globaler Probleme.
In anderen Kontexten auf der ganzen Welt, in denen die Soziokratie praktiziert wird, hat sie bewiesen, dass das Engagement und der Einsatz der Bürger*innen für lokale soziale und politische Belange deutlich zunehmen. Auch steigt die Bereitschaft, Maßnahmen für einen zukunftsfähigen Lebensstil auch dann zu unterstützen, wenn die eigenen Privilegien eingeschränkt werden könnten.
- SoNeC wird mehr als jede andere Gemeinschaft (die aus bestimmten Gründen und zu bestimmten Anlässen zusammenkommt) dazu beitragen, Menschen unterschiedlichen Alters, ethnischen Hintergrunds und unterschiedlicher Kulturen zu integrieren. Das liegt daran, dass niemand ausgeschlossen werden kann. Jeder ist irgendwo ein Nachbar, eine Nachbarin. Dieser radikal integrative Ansatz stellt eine wesentlich größere Herausforderung dar als die Bildung von Gemeinschaften Gleichgesinnter, aber er bietet eine größere Chance für eine gerechtere und damit widerstandsfähigere Gesellschaft.
- Es sind positive Auswirkungen auf die Fähigkeiten und das Wissen der Bürger*innen zu erwarten. SoNeC zielt nicht nur darauf ab, Schulungen und Unterstützung von Fachleuten oder öffentlichen Einrichtungen zu organisieren, um die Bürger*innen weiterzubilden, sondern die Nachbar*innen lernen auf organisierte Weise auch voneinander.

3.4 SoNeC-Ziele und internationale politische Strategien

Die SoNeC-Grundprinzipien folgen den Europäischen Werten, dem Europäischen Green Deal und den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs - Sustainable Development Goals). Gleichzeitig geben sie jedem Nachbarschaftskreis Spielraum für eigene Ziele und unterstützen auch die Weiterentwicklung des sozialen Zusammenhalts und der Problemlösungskompetenz in der Nachbarschaft.

- **Die europäischen Werte** (aus dem Vertrag von Lissabon 2007): Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte von Personen, die Minderheiten angehören.

“Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nicht-diskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.”²⁶

Im Hinblick auf die aktuellen internationalen strategischen politischen Rahmenbedingungen könnte der SoNeC-Ansatz potenziell zu Ergebnissen in diesen Bereichen führen, aber nicht nur in diesen:

- **Der Europäische Green Deal²⁷**: durch die Unterstützung des Weges zur Klimaneutralität, der Klimaanpassung, des Übergangs zu sauberer Energie, nachhaltiger Verkehrssysteme sowie des gerechten Übergangs (“niemand wird zurückgelassen”) mit spezifischen Maßnahmen der Bürger*innen.
- **SDGs²⁸ ([The Sustainable Development Goals Report 2022](#))**:
 - SDG3 “Gute Gesundheit und Wohlbefinden”: Verringerung der Prävalenz von Angstzuständen und Depressionen (die infolge der COVID-19-Pandemie zunehmen) sowie anderer psychischer Gesundheitsprobleme durch Verringerung der sozialen Isolation und Verbesserung des Wohlbefindens.
 - SDG5: “Gleichstellung der Geschlechter”: durch die Gewährleistung der Gleichberechtigung von Frauen in den Nachbarschaftskreisen, die Förderung von Frauen in Führungspositionen und die offene Behandlung von Themen, die für Frauen besonders relevant sind.
 - SDG10 “Abbau von Ungleichheiten”: durch die aktive Verhinderung von Diskriminierung jeglicher Art innerhalb der Nachbarschaftskreise, durch die Entwicklung von Aktionen, die auf Solidarität basieren.
 - SDG 11 “Nachhaltige Städte und Gemeinden”: Städte und menschliche Siedlungen sollen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig werden, z. B. durch das Engagement der Bürger*innen für eine gut geplante Urbanisierung, die Schaffung von Freiflächen, eine hochwertige Infrastrukturentwicklung, die Verringerung der Luftverschmutzung und die Entwicklung unserer Fähigkeit, auf künftige Krisen zu reagieren.
 - SDG 12 “Verantwortungsvoller Konsum und verantwortungsvolle Produktion”: durch die Zusammenarbeit mit Regierungen zur Verbesserung der Ressourceneffizienz, zur Verringerung von Abfall und Umweltverschmutzung und zur Gestaltung einer neuen Kreislaufwirtschaft.
 - SDG 16 “Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen”: durch aktive Unterstützung der Bemühungen um den Aufbau wirksamer, rechenschaftspflichtiger und inklusiver Institutionen auf allen Ebenen und
 - durch die Schaffung von Sicherheit, Inklusion und Vertrauen auf lokaler Ebene
 - durch das Engagement der Bürger*innen

3.5 Modell für den Prototyp eines soziokratischen Nachbarschaftskreises

In diesem Abschnitt erläutern wir einige allgemeine Bedingungen für ein Modell eines Prototyps für SoNeC. Es wurde aus den oben beschriebenen Erkenntnissen und den Erfahrungen vieler Menschen in partizipativen Projekten in Europa und den 370.000 Nachbarschaftsparlamenten in Indien entwickelt. Hier werden die Rahmenbedingungen erläutert, unter denen ein Prototyp in Europa eingerichtet und getestet werden kann, und der für alle Akteure "sicher genug zum Ausprobieren" ist.

Wir laden die Initiator*innen eines Prototyps ein, das Modell zu testen und an einem weiteren Austausch teilzunehmen, bei dem sie ihre Erfahrungen, Ideen und Herausforderungen miteinander teilen und voneinander lernen. So kann das Modell stetig weiterentwickelt werden.

Anzahl der Personen, verschiedene Altersgruppen

Soziokratische Nachbarschaftskreise (SoNeC) bestehen idealerweise aus 20 bis 40 Haushalten in derselben lokalen Nachbarschaft, mit einem/einer Vertreter*in pro Haushalt.

Ein SoNeC umfasst also alle Nachbar*innen in einem bestimmten Gebiet. Jeder Punkt in der untenstehenden Grafik steht für eine Person, die von ihrem jeweiligen Haushalt (Familie, Partnerschaft, Wohngemeinschaft, Einzelperson) gewählt wurde und beschlossen hat, regelmäßig an den Treffen des Kreises teilzunehmen.

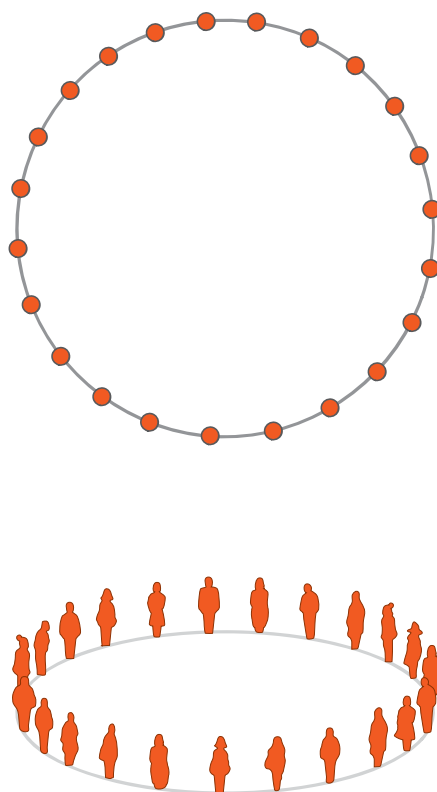


Abbildung 1: Ein SoNeC ist ein regelmäßiges Treffen von Nachbar*innen, um ihre eigenen Probleme zu lösen und gemeinsam Projekte zu entwickeln.

Verbindung der altersspezifischen Kreise innerhalb eines SoNeC (horizontale Verbindungen)

Ein SoNeC kann in altersspezifische Kreise unterteilt werden, z. B. Kinder (6 - 12 Jahre), Jugendliche (13 - 18 Jahre) und Erwachsene (19+ Jahre). Jeder altersspezifische Kreis ist mit Vertreter*innen der beiden anderen altersspezifischen Kreise verbunden. Die Kinder- und Jugendkreise sollten von geschulten Erwachsenen unterstützt werden.

Wenn eine SoNeC-Initiative in einer Region startet, werden alle Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder in der Nachbarschaft (20-40 Haushalte) eingeladen, einen Platz in altersspezifischen Kreisen einzunehmen. Ein/e gewählte/r Vertreter*in des Erwachsenenkreises nimmt am Jugendkreis teil und unterstützt diesen, eine weitere Person unterstützt den Kinderkreis, trifft dort aber keine Entscheidungen. Ein/e gewählte/r Vertreter*in des Kinderkreises sowie des Jugendkreises nimmt am Erwachsenenkreis teil und ist in diesem Fall an der Entscheidungsfindung beteiligt. Diese horizontale doppelte Verknüpfung stellt sicher, dass die Entscheidungen der jungen Menschen nicht von den Erwachsenen beeinflusst werden, dass jedoch die Kinder und Jugendlichen gleichzeitig ein Mitspracherecht bei den Entscheidungen der Erwachsenen haben.

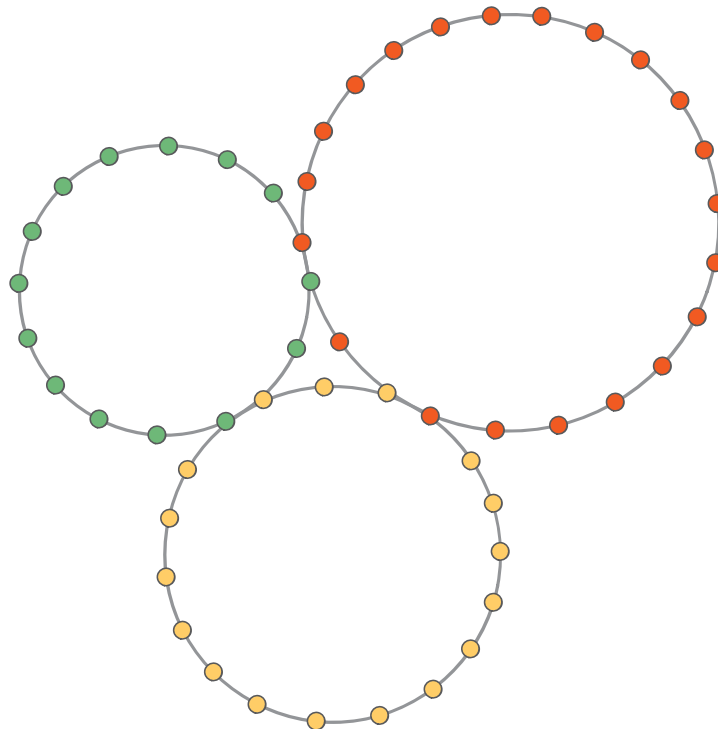


Abbildung 2: Altersspezifische Kreise sind miteinander verbunden. Einige der Erwachsenen (rote Punkte), Jugendlichen (grüne Punkte) und Kinder (gelbe Punkte) sind Teil von zwei Kreisen und verbinden diese beiden Kreise horizontal miteinander.

Thematische Subkreise

Ein SoNeC kann themenspezifische Subkreise mit einer eigenen Domäne (Aktionsbereich) einrichten, die aus einem Bedarf oder einem gemeinsamen Ziel der Nachbarschaft entstehen.

Thematische Subkreise können in allen altersspezifischen Kreisen eingesetzt werden. Es kann auch zum Beispiel das Thema "Senioren in unserer Nachbarschaft" als thematischer Subkreis in die Kreisstruktur des Erwachsenenkreises aufgenommen werden.

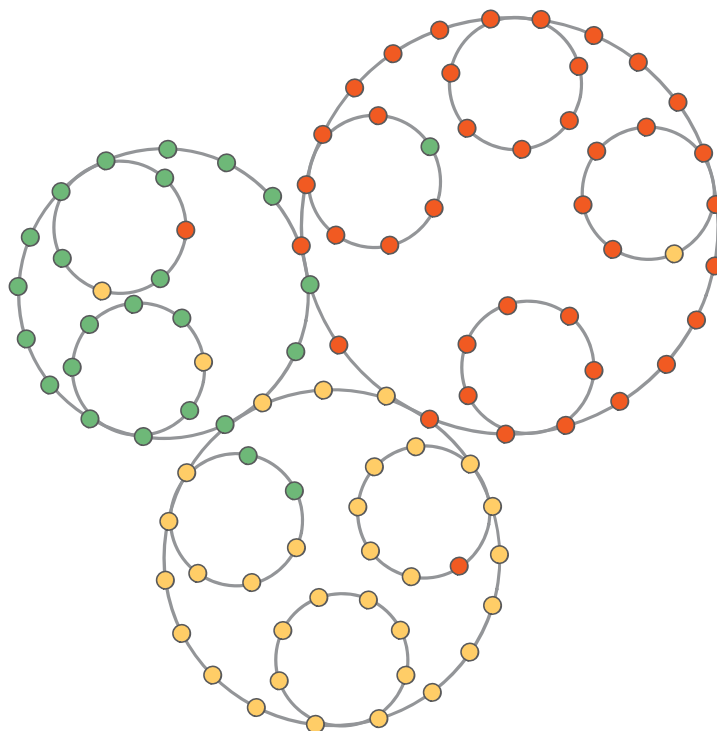


Abbildung 3: Themenspezifische Kreise können je nach Thema Erwachsene (rote Punkte), Jugendliche (grüne Punkte) und Kinder (gelbe Punkte) einbeziehen.

Der thematische Subkreis ist ein Mittel, um sicherzustellen, dass wichtige oder zeitkritische Aufgaben erledigt werden. Der Subkreis arbeitet autonom und erstattet dem SoNeC Bericht.

Durch offene Wahlen wird entschieden, wer sich um eine bestimmte Aufgabe kümmert und die Rolle des verantwortlichen Kreismitglieds (siehe 4.1.) übernimmt. Jede/r soll sich im Kreis einbezogen und wertvoll fühlen. Idealerweise kann jede/r etwas tun, je nach seinen oder ihren Fähigkeiten. Die Arbeit in Subkreisen ermöglicht es allen, ein aktives Mitglied zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Manchmal helfen sogar kleine Aufgaben, damit sich Menschen einbezogen fühlen.

Beispiele für Themen der Subkreise:

- Unterstützung für Eltern mit kleinen Kindern
- 70+ältere Menschen Austauschgruppe
- Car- und Bike-Sharing in der Nachbarschaft
- Pflegende Gemeinschaft für Menschen mit Pflegebedarf
- Regeln für die Nutzung der Straße als Spielplatz
- Nachhaltige Lebensmittelproduktion und -verteilung
- Pflege der Natur und Anpflanzung von Bäumen in der Straße
- Aufbau einer kleinen gemeinsamen Hühnerfarm
- Komitee für Glückwünsche zum Geburtstag
- Von den Kompetenzen der anderen lernen

Häufigkeit der Sitzungen

Nachbarschaftskreise treffen sich regelmäßig (einmal pro Woche, alle zwei Wochen oder einmal im Monat), um miteinander zu beraten und Entscheidungen zu treffen, welche die Nachbarschaft direkt betreffen. Die Anzahl der Treffen hängt von der Struktur der SoNeCs in einer Region ab. Wenn ein SoNeC Subkreise für operative Fragen errichtet, treffen sich die Subkreise in der Regel häufiger als der altersspezifische Kreis. Ein SoNeC ohne Subkreise trifft sich idealerweise wöchentlich, um den Erfolg zu gewährleisten.

Soziokratische Organisation - gemeinsame Verantwortung

Jedes SoNeC sollte nach der soziokratischen Kreisorganisations Methode (SKM) organisiert sein. Jeder Kreis in der Struktur muss eine klare Domäne (Aktionsbereich) und definierte Rollen haben, eine Tagesordnung festlegen, im Konsent entscheiden, offene Wahlen durchführen und ein Logbuch führen, in welches die Entscheidungen eingetragen werden. Jeder Kreis teilt sich die Verantwortung und verteilt die Aufgaben unter den Mitgliedern nach Bedarf. Ein Schulungsprogramm bietet Workshops zur soziokratischen Teamarbeit an.

Domäne (Aktionsbereich), zu behandelnde Themen

Die Themen, mit denen sich ein SoNeC befassen will, ergeben sich aus der Situation der jeweiligen Nachbarschaft, das heißt, aus den Bedürfnissen der Nachbar*innen und den Zielen des jeweiligen SoNeC. Es kann sich also sowohl um persönliche als auch um gemeinsame Anliegen handeln, wie z. B. Verbesserungen an der örtlichen Schule, Geschwindigkeitsbegrenzungen auf der Straße, Pflanzung und Pflege von Bäumen im Innenhof einer Wohnanlage, Bedürfnisse junger Menschen, Betreuung älterer oder kranker Menschen, Umgang mit Arbeitsplatzverlust, Gründung einer Energiegenossenschaft, Carsharing, ein Gemeinschaftsgarten, Unterstützung bei rechtlichen Anforderungen, Beteiligung an Entscheidungen der Kommunalverwaltung, Feiern von Festen usw.

Kontinuierliches Lernen

SoNeCs können ein Ansatzpunkt für politische Bildung sein. Aktive und informierte Menschen haben mehr Wissen und sind oft besser in der Lage, gute Entscheidungen für ihr Viertel zu treffen. Erfolgreiche Projekte und Aktionen müssen mit einer Phase beginnen, in der Informationen gesammelt werden (sich ein Bild machen) und eine gemeinsame Vision für die Zukunft klar definiert und vereinbart wird. In einer Nachbarschaft gibt es viele Expert*innen in verschiedenen Bereichen. Im lokalen SoNeC-Netzwerk wird Nachbarschafts übergreifend zusammengearbeitet, um Schulungen zu organisieren oder Fachwissen untereinander auszutauschen.

Unterstützung durch SoNeC-Prozessbegleiter*innen

Die Initiator*innen von SoNeCs sollten sich mit einer/m SoNeC-Prozessbegleiter*in in Verbindung setzen. Im Kapitel "Rolle der SoNeC-Prozessbegleiter*innen" finden Sie detaillierte Informationen über SoNeC-Prozessbegleiter*innen, die ein unterstützendes Programm mit Schulungen und Ressourcen für den Aufbau eines erfolgreichen SoNeC erstellen.

Aufbau eines SoNeC-Netzwerks (vertikale Links)

Sobald die Zahl der SoNeCs in einer lokalen Region zu wachsen beginnt, bilden sie einen Netzwerk-Kreis. Jeder altersspezifische Nachbarschaftskreis entsendet eine/n Vertreter*in in den jeweiligen altersspezifischen SoNeC-Netzwerkkreis (vertikale Verbindung). Durch diese Verbindung der einzelnen SoNeCs sind etwa 700 Haushalte miteinander vernetzt. Dies ist wichtig für die gemeinsame Entscheidungsfindung bei Themen, die über die einzelne Nachbarschaft hinausgehen, und auch für die Organisation gemeinsamer Schulungen. Auf dieser Ebene findet der Kontakt zu politischen Vertreter*innen und der Verwaltung statt. Der SoNeC-Netzwerkkreis kann eine/n Vertreter*in zu den öffentlichen Sitzungen des Gemeinderats entsenden und so eine Verbindung herstellen. Dabei wird es sich zunächst nur um einen einseitigen Informationsaustausch handeln. Nach und nach kann daraus jedoch ein organisierter Konsultationsprozess werden. Ziel ist es, den politischen Vertreter*innen die Qualitäten der Nachbarschaftskreise erfahrbar zu machen, das gegenseitige Vertrauen zu stärken und damit mehr und mehr tatsächliche Beteiligung zu ermöglichen.

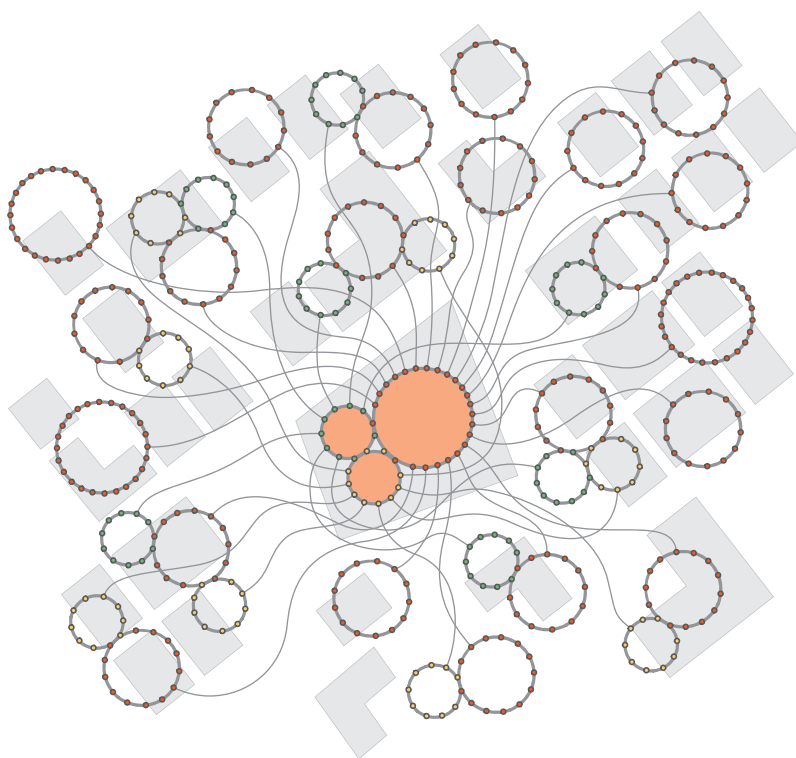


Abbildung 4: In einem SoNeC-Netzwerkkreis werden etwa 20-40 SoNeCs in einer lokalen Gemeinschaft verbunden. Jedes SoNeC entsendet je eine Person aus jedem altersspezifischen Kreis in seinen altersspezifischen Netzwerkkreis.

Konvergenz-Netzwerk²⁹

Engagierte Bürger*innen engagieren sich oft in regionalen Vereinen durch verschiedene Aktivitäten wie Sport, Stadtgärtnerei, Religionsgemeinschaften oder Schulen, so dass sie über ein großes Wissen zu lokalen Themen verfügen und gut mit Organisationen und kommunalen Akteur*innen verbunden sind. Diese Verbindungen können für ein sogenanntes [Collective Impact Network](#) (Netzwerk für kollektive Wirkung) in der Region und darüber hinaus genutzt werden. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk von Gemeindemitgliedern, Organisationen und Institutionen, die in Zusammenarbeit mit den lokalen SoNeCs die Chancengleichheit fördern können, indem sie ihre Maßnahmen aufeinander abstimmen und integrieren, um gemeinsam zu lernen und echte Veränderungen zu erreichen.

Persönliche Entwicklung

SoNeC ermutigt uns, uns mit unserer persönlichen inneren Entwicklung zu befassen, die mit unserer kollektiven sozialen und politischen Entwicklung verflochten ist. Dazu wurden in Anlehnung an die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele, die „[Inner Development Goals](#)“ (Innere Entwicklungsziele) entwickelt. Sie fördern die Entwicklung transformativer Fähigkeiten für die Umsetzung der Sustainable Development Goals (UN-SDGs). Verantwortungsbewusstes Handeln beginnt mit einem Paradigmen-, Weltanschauungs- und Wertesystemwechsel³⁰. Diese neuen Werte helfen, „Fortschrittsfallen“ bewusst in Lösungen zu transformieren und zu entschärfen, sowie Umwelt- und Sozialauswirkungen nicht mehr zu externalisieren. Die persönliche Entwicklung der/des Einzelnen wird die erfolgreiche Umsetzung der SoNeC-Strategie beschleunigen.



3.6 Potenzielle SoNeC-Initiator*innen

Um etwas Neues zu beginnen, muss jemand die Initiative ergreifen. Diese Personen gehen für die Gemeinschaft das Risiko ein, die ersten Schritte zu unternehmen und andere davon zu überzeugen, mitzumachen. Die Initiative für kollektives Handeln zu ergreifen ist ein politischer Akt³¹ und bedeutet, Verantwortung für die eigene Lebenswelt zu übernehmen. Im Fall von SoNeC haben wir drei verschiedene Akteur*innen identifiziert, die die Initiative ergreifen können:

- A) NGOs und bestehende Initiativen** (siehe auch Kapitel 4.2.A.)
- Nichtregierungsorganisationen (Non Governmental Organizations - NGOs) wie Gemeinwohlökonomie, WWF, GreenPeace, Amnesty International, ATTAC, Pioneers of Change, Via Campesina, usw. verfügen über das Know-how und die Ressourcen, um die Bürger*innen in lokalen Regionen zu mobilisieren.
 - Europäische und nationale Gemeinschaften und ihre Interessenvertreter*innen, wie lokale Kirchen, lokale Sportvereine und Schulen, Vereine der öffentlichen Gesundheitsversorgung, usw., sind die Einrichtungen und Gruppen, denen die Bürger*innen angehören, weil ihre Bedürfnisse dort erfüllt werden.
 - Fachleute, wie Organisationsentwickler*innen, Prozessbegleiter*innen, Stadtentwickler*innen, Wissenschaftler*innen und Forscher*innen usw., sind potenzielle Umsetzer*innen und Gestalter*innen von SoNeC.
 - Nachbarschaftsorientierte Organisationen wie Caritas, Hilfswerk oder Rotes Kreuz bieten Dienstleistungen in der unmittelbaren Nachbarschaft an (Caring Communities) und können von dort aus aktiv werden.
- B) Lokale Regierungen** (siehe auch Kapitel 4.2.B.)
- Die Politiker*innen der europäischen Gemeinden, wie Bürgermeister*innen und Mitglieder der lokalen Stadträte und Regierungen, haben die Macht, etwas zu ändern und können diese für die Implementierung von SoNec nutzen.
 - Führungspersonen in der politischen Verwaltung, das sind Geschäftsführer*innen und leitende Mitarbeiter*innen arbeiten dort, wo globale und lokale Probleme aufeinander treffen.
 - Überregionale Gremien wie LEADER-Management und Agenda21-Koordinator*innen, aber auch Stadtteilmanager*innen und Mitarbeitende in der Landes- oder Bezirksverwaltung, mit Verantwortung für Entwicklung, arbeiten an der Umsetzung europäischer und globaler Ziele.
- C) Bürger*innen** (siehe auch Kapitel 4.2.C.)
- Alle europäischen Bürger*innen und Einwohner*innen können SoNeC initiieren, denn sie sind potenzielle Mitglieder und kennen die spezifischen Probleme, die am besten gemeinsam mit ihren Nachbar*innen gelöst werden können. Sie können die Idee verbreiten und die Umsetzung von unten nach oben beginnen.
 - Bestehende nachbarschaftliche, lokale Projekte wie Cohousings, Ökodörfer, Gemeinschaftsgärten, Food-Coops, Transition Towns usw. wissen, wie sie im Hinblick auf die SDGs und die europäischen Werte Wirkung entfalten können.

A. Initiative von NGOs und bestehenden Initiativen

In Indien werden Nachbarschaftskreise oft von NGOs gegründet. Sie arbeiten mit den Gemeinden zusammen, kennen die Menschen und die lokalen Probleme. Sie haben Zugang zu Finanzmitteln und bringen das Know-how für den Aufbau von Gemeinschaften mit. Auch in Europa arbeiten einige NGOs auf lokaler Ebene und mit den Menschen vor Ort. Sie haben oft einen guten Überblick über die Situation, Verbindungen zu anderen Initiativen und Organisationen und auch zu politischen Vertreter*innen. Außerdem haben sie Erfahrung im Umgang mit Fördermitteln.

Herausforderungen bei der Gründung durch eine NGO

- Der Start von SoNeC durch eine NGO hat einige unbestreitbare Vorteile, aber auch einige Herausforderungen. Indische Nachbarschaftsinitiativen mussten erkennen, dass die Bewegung, die von globalen NGOs unterstützt und finanziert wird, endet, sobald die Finanzierung ausläuft. Nachbarschaftskreise konnten sich langfristig nur dort halten, wo Organisationen ein großes regionales Interesse am Funktionieren der Nachbarschaften hatten, z. B. die christlichen Gemeinschaften in Tamil-Nadu, oder die Nachbarschaftskreise zur Armutsbekämpfung in Kerala.
- NGOs sind oft an ein bestimmtes Thema gebunden (z. B. Gesundheitsversorgung) und werden nur aus diesem Blickwinkel betrachtet. Eine breiter angelegte Agenda liegt möglicherweise außerhalb ihres Aufgabenbereichs und kann sowohl innerhalb der Organisation als auch von der Bevölkerung in Frage gestellt werden.
- Es kann auch zu einem Ungleichgewicht in der Projektgruppe kommen, wenn einige Mitglieder bezahlt (NGO) und andere nicht bezahlt werden (Bürger*innen). Wenn die proaktiven Mitglieder der NGO nicht in einem der betroffenen Stadtteile wohnen, haben sie einen Status als externe Berater*innen, was sie in eine andere Position in der Projektgruppe bringt. Es gibt jedoch viele Erfahrungen aus dem Bereich der Gemeinwesenarbeit, wie man damit umgehen kann.
- Eine weitere Herausforderung ergibt sich aus der Beziehung zwischen den NGOs und dem Parteiensystem. Wie wir in Österreich sehen, betreibt jede große Partei ihre eigenen Sportvereine, Gesundheitsdienste und Kindergärten und trennt die Menschen damit sogar auf der Nachbarschaftsebene. Es ist sehr wichtig, ein SoNeC mit NGOs zu starten, die nicht eng mit politischen Parteien verbunden sind.

Als Ergebnis unserer Fallstudien können wir empfehlen, dass diejenigen NGOs, die bereits nachhaltig an der Umsetzung der SDGs und der europäischen Werte auf Nachbarschaftsebene arbeiten, am besten geeignet sind, SoNeCs zu gründen. Die Organisation sollte unabhängig sein, aber gut vernetzt mit anderen Interessengruppen und Regierungsorganisationen.

B. Initiative von Politiker*innen und Regierungsorganisationen (GOs)

Wenn ein Stadtratsmitglied, ein Gemeinderatsmitglied oder ein/e Amtsleiter*in mit SoNeC beginnen möchte, sollte er/sie zuerst eine/n SoNeC-Prozessbegleiter*in finden und eine Projektgruppe bilden, die einen Plan für die Umsetzung erstellt. Der Plan wird den lokalen politischen Vertreter*innen (Gemeinderat, Bezirksvertretung) vorgelegt, gemeinsam verbessert und genehmigt. Dann kann die Umsetzung beginnen (siehe Kapitel 4).

Wenn der bestehende Gemeinderat nicht bereit ist, mehr Beteiligung und die Übernahme lokaler Verantwortung durch die Bürger*innen zuzulassen, ist zunächst ein Übergangsprozess erforderlich. Wir haben einen solchen Übergangsprozess in einer unserer Fallstudien gesehen. Dort wurde der Ansatz des [Transition Networks](#) verfolgt, um die Bedingungen für eine gesunde menschliche Kultur zu schaffen, die unseren Bedürfnissen nach Gemeinschaft, Lebensgestaltung und Freude gerecht wird. Zyklen des Übergangs und die intergenerationellen Phasen zwischen Alt und Neu sind die zentralen Triebkräfte in Transformationsprozessen für Einzelpersonen und Organisationen. Dies braucht einige Zeit, aber wenn die lokale Regierung dann aus Menschen besteht, die den Wandel unterstützen, wird es einfacher, sich für SoNeC zu entscheiden.

Herausforderungen der Gründung durch politische Vertreter*innen oder GOs

- In der Regel sind es einzelne Mitglieder des Gemeinderats, die davon überzeugt sind, dass SoNeC einen wertvollen Beitrag für ihre lokale Gemeinschaft leisten kann. Sie können versuchen, einen Vorschlag einzubringen und andere Parteien von der Idee zu überzeugen. In einem günstigen Fall erreichen sie eine positive Mehrheitsentscheidung. Es kann jedoch eine lange und harte Auseinandersetzung sein, um die Zustimmung des lokalen Stadtrates zu erhalten. Bei den Fallstudien haben wir festgestellt, dass das Parteiensystem Veränderungen nicht unterstützt. Obwohl oder gerade weil die Partei des Bürgermeisters die Nachbarschaftskreise initiiert hat, kann es sein, dass die Oppositionspartei sie aus diesem Grund nicht unterstützt.
- Wenn in politischen Gremien Blöcke gebildet werden, um „den Gegner“ zu besiegen, hindert der „Klubzwang“ die Stadträt*innen daran, ihre eigene Meinung zu äußern. Dies wird nicht zu einem „integrativen Ansatz“ führen, wie er für ein SoNeC erforderlich ist.
- Wenn in einzelnen SoNeCs Nachbar*innen als Mitglieder einer politischen Partei sitzen und nicht bereits sind, alle Meinungen zu integrieren, kann dies dazu führen, dass nur diejenigen Nachbar*innen teilnehmen, die dieser Partei angehören. Das würde bedeuten, dass SoNeC dazu missbraucht wird, die eigene Partei zu stärken. Es ist die Aufgabe der/s SoNeC-Prozessbegleiter*in, sich dieser Dynamik bewusst zu sein.
- Das politische System basiert derzeit auf Opposition. Es stellt sich die grundsätzliche Frage, wie ein inklusiver, nachbarschaftsorientierter Ansatz umgesetzt werden kann, wenn das derzeitige politische System generell auf Gewinner und Verlierer basiert. SoNeC ist ein integrativer Ansatz und kann daher nicht einfach in das bestehende politische Parteiensystem integriert werden.

Es gibt mehrere Beispiele dafür, wie ein Stadtrat mit soziokratischem Konsent aller Mitglieder über Parteigrenzen hinweg zusammenarbeiten kann. Dort erfahren wir, wie ein integrativer Ansatz auch mit mehreren Parteien funktionieren kann³². Dieser Ansatz hat zur Folge, dass sich alle Nachbar*innen einbezogen fühlen und zusammenarbeiten. Der kooperative Geist in der Gemeinde wird also durch das SoNeC-Netzwerk besonders gestärkt.

C. Initiative der Bürger*innen

Wenn ein/e Einzelne*r oder mehrere Bürger*innen gemeinsam die Initiative zur Gründung eines SoNeC ergreifen, können sie grundsätzlich dem Kapitel 4.3.C, „Bürger*in Gründung“ folgen. Allerdings muss ihnen klar sein, dass es nicht um eine „Intentionale Gemeinschaft“ oder ein bestimmtes Thema geht, wie es oft der Fall ist, sondern um die Einbeziehung aller Bewohner*innen des Ortes. Auch hier ist eine Projektgruppe erforderlich, die zuerst gemeinsam lernt, was SoNeC bedeutet, dann ihre eigenen, an die Situation angepassten Ziele und Rahmenbedingungen formuliert, und schließlich einen Plan für die Umsetzung entwirft. Die Projektgruppe muss auch die Frage behandeln, wie sie mit politischen Vertreter*innen zusammenarbeiten wird. Der Umsetzungsplan wird den Bürger*innen und den lokalen Organisationen vorgestellt, damit sie ihn verbessern und abstimmen können. Der Gemeinderat bzw. der/die Bürgermeister*in wird informiert. Dann kann die Umsetzung beginnen (siehe nächstes Kapitel).

Herausforderungen einer Gründung durch Bürger*innen

- Stimmt die lokale Regierung der Umsetzung von SoNeC nicht zu, fehlen Ressourcen und für die Nachbarschaftskreise kann nur eine Domäne (Aktionsbereich) formuliert werden, die nicht mit der Stadt oder Gemeinde in Konflikt stehen. Wenn es Überschneidungen gibt, kann jede Aktivität separat zur Genehmigung beantragt werden, aber das macht es schwieriger, soziokratische Nachbarschaftskreise zu etablieren.
- Auch wenn es möglich ist, durch die Aktivitäten der Kreise für alle sichtbare Verbesserungen zu erreichen, zum Beispiel im Bereich der sozialen Gerechtigkeit, bleibt der allgemeine Erfolg der Kreise von der Zustimmung der gewählten Vertreter*innen abhängig und damit limitiert.

Einmal eingerichtet, können die Nachbarschaftskreise jedoch einen Übergangsprozess einleiten und die Entwicklung beschleunigen.

4. Wie man ein SoNeC implementiert

Wenn alle Hürden genommen sind und die Projektgruppe ist startklar, gibt es mehrere Möglichkeiten, wie ein SoNeC umgesetzt werden kann. Dazu gibt es kein universelles Implementierungsmodell. Kernstück werden die Prinzipien von SoNeC sein, die je nach Situation unterschiedlich umgesetzt und abgesichert werden können. Die hier beschriebenen Umsetzungsmöglichkeiten beruhen auf den Erkenntnissen der Fallstudien, den vielfältigen Erfahrungen der indischen Nachbarschaftsparlamente und den zahlreichen Implementierungsprozessen von SKM (Soziokratische Kreisorganisations Methode) in Europa.

4.1 Rollen innerhalb des Umsetzungsprozesses

Im Prozess der Implementierung unterscheiden wir zwischen vier verschiedenen Rollen, die jeweils einen wichtigen Beitrag zum Erfolg leisten:

- SoNeC-Prozessbegleiter*in
- Nachbarschafts-Organisator*in
- Kreismitglied mit Verantwortungsbereich
- Nachbar*innen

Jede Rolle hat unterschiedliche Funktionen und Aufgaben während des Prozesses.

Rolle von SoNeC-Prozessbegleiter*innen

Die/der SoNeC-Prozessbegleiter*in ist ein/e Expert*in, die/der mit dem SoNeC-Konzept vertraut ist und den Umsetzungsprozess in einem Stadtteil oder Bezirk leitet.

Immer wenn eine Veränderung in einem bestehenden System stattfindet, entstehen Spannungen im System, die ernst genommen und bearbeitet werden müssen, damit die Veränderung von allen oder zumindest von den meisten Menschen positiv erlebt werden kann. Daher ist es wichtig und hilfreich, diesen Veränderungsprozess zumindest in der Anfangsphase von externen Expert*innen begleiten zu lassen. Die/Der SoNeC-Prozessbegleiter*in ist ein/e kompetente/r Berater*in, die/der Erfahrung mit Veränderungsprozessen hat und über das Wissen verfügt, die Beteiligten zu ihrem gewünschten Ziel zu begleiten.

Ein/e SoNeC-Prozessbegleiter*in arbeitet mit einem Team von anderen Prozessbegleiter*innen und Partnern zusammen, um eine Stadt oder Region bei der Einführung soziokratischer Nachbarschaftskreise zu begleiten, bzw. bestehende Gemeinschaften, SDG-bezogene Projekte und Netzwerke zu vernetzen, die bereit sind, ein SoNeC zu gründen.

Der/Die SoNeC-Prozessbegleiter*in kann eine bezahlte Fachkraft oder ein/e Freiwillige*r sein, sie/er kann als Initiator*in und erste/r Nachbarschafts-Organisator*in auftreten, oder sich darauf konzentrieren, lokale Nachbarschafts-Organisator*innen in deren Nachbarschaft durch spezifische Angebote zu unterstützen. SoNeC-Prozessbegleiter*innen sind von den frühen Phasen der Gründung soziokratischer Nachbarschaftskreise über den Prozess der Ausbreitung von SoNeCs in einer Stadt oder Region bis hin zur laufenden Pflege und Weiterentwicklung in einer Region, in der soziokratische Nachbarschaftskreise zur Norm geworden sind, aktiv.

Wir erläutern diese wichtige Rolle der SoNeC-Prozessbegleiter*innen in Hinblick auf ihre Mission, Ziele und Angebote, sowie Kompetenzen. Er/Sie muss den Einführungsprozess in verschiedenen Umgebungen anleiten können. SoNeC-Prozessbegleiter*innen sollten intrinsisch motivierte Menschen sein, die das Ziel haben, SoNeCs in einer Region, zusammen mit den jeweiligen Organisationen und Bürger*innen zu etablieren.

Mission einer/s SoNeC- Prozessbegleiter*in:

Die erfolgreiche Arbeit der SoNeC- Prozessbegleiter*innen wird zu einem Europa beitragen, in dem die Europäischen Werte gelebt werden, und zu einer Welt, in der die 2030 Ziele für nachhaltige Entwicklung (oder deren Nachfolger) erreicht werden.

Ziele und Angebote des/der SoNeC-Prozessbegleiter*innen:

- Beratung von Führungskräften, Entscheidungsträger*innen, kommunalen Akteur*innen und Organisationen in der Stadt oder Region, um den Boden für den Start von SoNeC zu bereiten.
- Begleitung von regionalen SoNeC-Implementierungsprozessen vom Start bis zum nachhaltigen Betrieb. Dazu gehören:
 - Angebote zur Schulung der lokalen Nachbarschafts-Organisator*innen für die Implementierung von SoNeC.
 - Organisieren von Trainings zu den SoNeC-Grundsätzen, den europäischen Werten und den SDGs für alle Nachbar*innen.
 - Moderieren von Treffen lokaler Gruppen, die sich zu soziokratischen Nachbarschaftskreisen entwickeln möchten, und auch von anderen Partner-Initiativen, die in diesem Gebiet Allianzen im Nachbarschaftsnetzwerk entwickeln, wie Bürger*innen-Gruppen, Unternehmen, Wohlfahrtsverbände, religiöse Gruppen, lokale Regierungsorganisationen, usw..

Kompetenzen, die ein/e SoNeC-Prozessbegleiter*in benötigt:

- Erfahrung als Initiator*in bei der Organisation der eigenen Nachbarschaft (oder bei der Unterstützung in einer anderen Nachbarschaft)
- Das Verständnis von Neighbourocracy
- Verständnis der Soziokratie und Praxis als soziokratische/r Gesprächsleiter*in, Trainer*in und Berater*in
- Verständnis der Commons Prinzipien von Elinor Ostrom
- Verständnis der SDGs und der Europäischen Werte
- Verständnis für Life-Skills (Lebenskompetenzen) und Demokratie-Bildung
- Glaube an die Fähigkeiten jedes Menschen und dazu die Einsicht, dass wir alle diese unterschiedlichen Talente brauchen, um die Krisen zu bewältigen
- Fähigkeiten zur Organisation der Gemeinschaft (Beispiel entfernt)
- Beratungskompetenz und Erfahrung in der Zusammenarbeit mit regionalen Führungskräften in Politik, Wirtschaft, NGOs, Aktivist*innen-Netzen, lokalen Bürger*innen-Initiativen usw.
- Fähigkeit, in einem Team zu arbeiten und dieses zu leiten, sowie dem Prozess zu dienen
- Kenntnisse darüber, wie er/sie sich selbst zu allen Aspekten des SoNeC-Modells intensiv schulen und unterstützen lässt, wenn die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen nicht ausreichen

Die Rolle von Nachbarschafts-Organisator*innen

Um einen soziokratischen Nachbarschaftskreis zu starten, wird eine initiale Gruppe oder Person benötigt. Diese Nachbarschafts-Organisatoren sorgen dafür, dass alle Bewohner*innen in der jeweiligen Nachbarschaft persönlich zu den Veranstaltungen der Nachbarschaft, wie Feiern und Kreistreffen, und auch zu den SoNeC-Schulungen eingeladen werden.

Der/Die Nachbarschafts-Organisator*in

- nimmt an den ersten SoNeC-Schulungen in der Region teil
- baut die ersten Beziehungen zu allen Nachbar*innen in einem ausgewählten Gebiet auf
- organisiert erste Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Information der Nachbar*innen über das SoNeC-Programm
- hält alle Beteiligten während des gesamten Aufbauprozesses über alle Aktivitäten auf dem Laufenden
- erhält Unterstützung vom Implementierungskreis (Kap. 4.2) und wird von diesem angeleitet
- trifft die anderen Nachbarschafts-Organisator*innen im Rahmen des SoNeC-Netzwerk-Treffens

Rolle von Kreismitgliedern mit Verantwortungsbereich

Jeder laufende Nachbarschaftskreis hat verschiedene Rollen und Verantwortlichkeiten für Aktivitäten und Aufgaben, für die sich diese spezifische Nachbarschaft entscheidet. Aktivitäten werden mit Konsent aus den Zielen erstellt, auf die sich die Nachbar*innen geeinigt haben.

- Wenn die Aufgabe klar ist, wird ein Mitglied des Kreises in offener Wahl für eine bestimmte Rolle von den Kreismitgliedern gewählt.
- Wenn mehr Nachbar*innen benötigt werden, um die Aufgaben zu erfüllen, bilden sie einen thematischen Subkreis innerhalb des SoNeC. Das gewählte Kreismitglied leitet den Subkreis für diesen Verantwortungsbereich.

Die Rolle der Nachbar*innen

Jede Person, die an einem bestimmten Ort lebt, ist ein/e Nachbar*in und somit ein potenzielles Mitglied eines SoNeC und dessen altersspezifischen Nachbarschaftskreisen.

- Jede/r Nachbar*in wird zu den Veranstaltungen und Kreistreffen ihres/seines Nachbarschaftskreises eingeladen.
- Jeder Haushalt sollte durch mindestens eine erwachsene Person im Nachbarschaftskreis der Erwachsenen, oder zumindest in einem der Subkreise vertreten sein.
- Alle Kinder und Jugendlichen eines Haushalts sollten an den Treffen ihres altersspezifischen Kreises teilnehmen. (gelöscht: je nach Alter)
- Es ist möglich, Mitglied sowohl im eigenen altersspezifischen Kreis, als auch in einem oder mehreren thematischen Subkreisen zu sein.

Als Mitglied eines altersspezifischen Kreises oder thematischen Subkreises kann man eigene Themen auf die Agenda setzen, bei allen Agendapunkten mitentscheiden, Aufgaben übernehmen und bei allen Aktivitäten dabei sein. Wenn ein/e Nachbar*in nicht an den Kreistreffen teilnehmen kann oder nicht möchte, sollte sie/er so oft als möglich an den sonstigen Veranstaltungen und Aktivitäten des SoNeC teilnehmen.

4.2 Die allgemeinen Schritte zur Gründung eines SoNeC

In diesem Abschnitt wird der Implementierungsprozess dargestellt. Er wird von einer/m SoNeC-Prozessbegleiter*in und einem regionalen Implementierungskreis (I-Kreis) geleitet, welche die SoNeC-Implementierung in dieser Region durchführen. Es gibt drei Ausgangslagen, einen Umsetzungsprozess zu starten. Wir erläutern hier diese drei Möglichkeiten für die Gründung von Nachbarschaftskreisen:

- A. Eine lokale, themenorientierte Organisation mit starken kommunalen Verbindungen oder eine Koalition von Organisationen mit Schwerpunkt auf den SDGs oder ähnlichen ganzheitlichen Zielen, startet den Gründungsprozess.
 - ▷ **Gründung durch NGO**

- B. Eine Initiative von Politiker*innen einer Gemeinde oder Stadt startet, um SoNeC im gesamten Gebiet dieser Gemeinde einzuführen.
 - ▷ **Gründung durch Politiker*innen**

- C. Eine persönliche Initiative von Bürger*innen, die ihre eigenen Nachbar*innen einladen, um einen soziokratischen Nachbarschaftskreis für sich selbst zu gründen.
 - ▷ **Gründung durch Bürger*innen**

HINWEIS: Als einzelne/r Bürger*in möchten Sie vielleicht mit Ihrer eigenen Nachbarschaft beginnen (C.). Dies sollte später zu einer erweiterten SoNeC-Implementierung durch NGOs (A.) **oder durch die Politiker*innen führen (B.).**

Im Folgenden wird die Gründung von SoNeC durch A. NGOs, B. Politiker*innen und C. Bürger*innen gezeigt.

4.3 A. Gründung durch NGO

Entwicklung eines Implementierungsprozesses für eine Region

Wenn Sie ein nationaler oder regionaler Zusammenschluss von Organisationen mit einem Schwerpunkt auf den SDGs sind oder eine lokale, themenorientierte Organisation mit starker Verbindung zur Stadt oder Gemeinde, beginnen Sie hier.

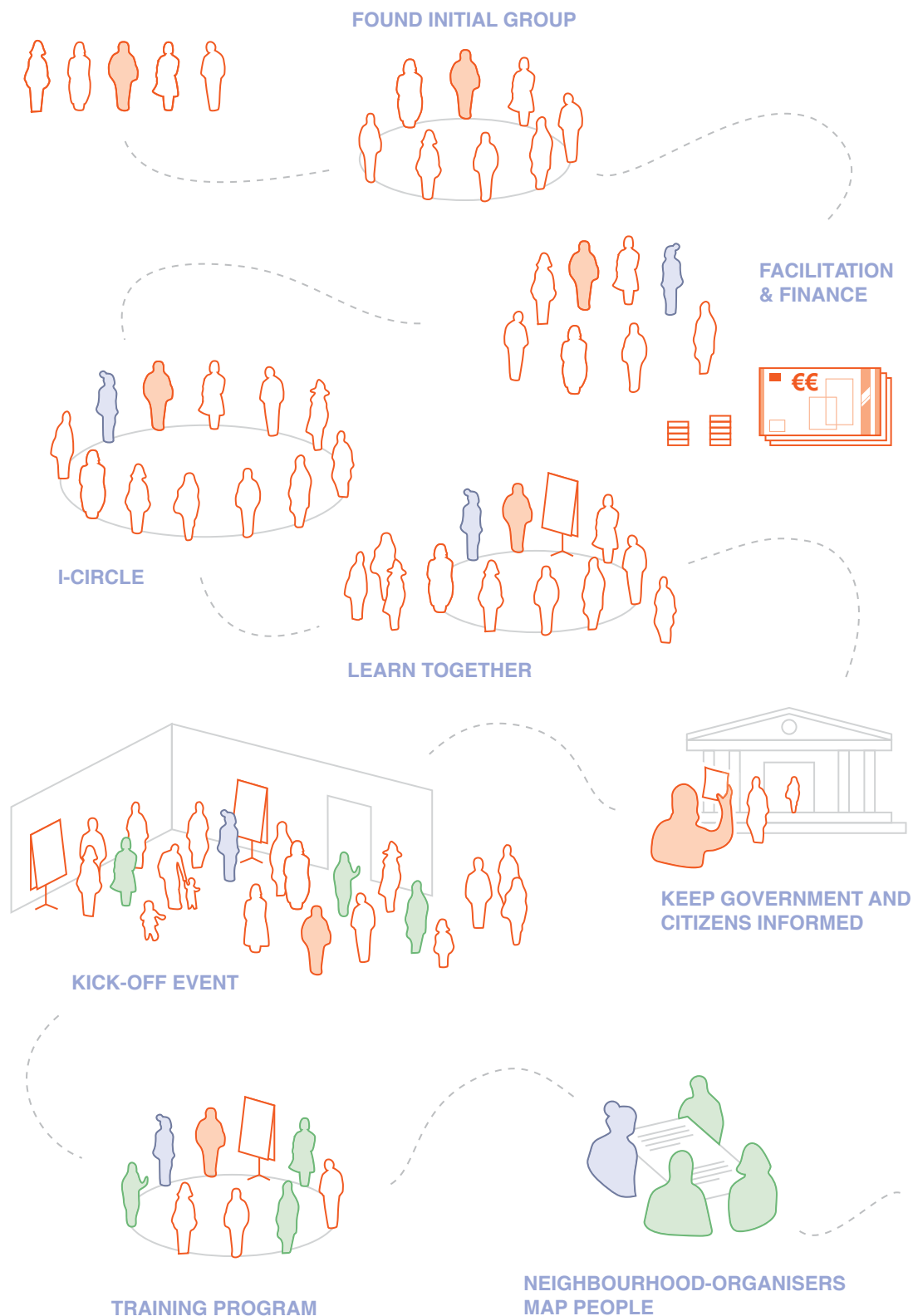


Abbildung 5: Gründung durch NGO

- Initiator*in
- SoNeC-Prozessbegleiter*innen
- Nachbarschafts-Organisator*innen

FOUND INITIAL GROUP ... die Initiale Gruppe gründen

Sie als Initiator*in kartieren Ihren Wirkungsbereich, sei es ein Dorf, ein Bezirk, eine Stadt oder eine ganze Region, um Ihren Ausgangspunkt für die ersten Bemühungen zu finden. In diesem Prozess werden Sie die Menschen finden, die Ihre Idee persönlich unterstützen wollen. Mit diesen gründen Sie die initiale Gruppe.

FINANCE ... sich um die Berechnung und Finanzierung kümmern

Als initiale Gruppe sollten Sie ein Finanzierungsmodell für die Umsetzung entwickeln und sich darauf einigen. Wenn Ihr Modell eine externe Finanzierung benötigt:

Informieren Sie regionale Geldgeber über das SoNeC-Konzept, über Beispiele und Möglichkeiten der Umsetzung.

Bewerben Sie sich für eine oder mehrere Förderungen und/oder Finanzierungsmöglichkeiten.

Verhandeln Sie gegebenenfalls einen Vertrag mit der Stadtverwaltung bzw. Gemeinde.

FACILITATION ... eine/n SONEC-Prozessbegleiter*in finden

Das Modell sollte die Position des/der SoNeC-Prozessbegleiter*in enthalten, unabhängig davon, ob diese Person freiberuflich, ehrenamtlich oder als Mitarbeiter*in von Partnerorganisationen tätig sein wird.

I-CIRCLE ... die richtigen Leute finden und den Implementierungs-Kreis gründen

Gemeinsam mit dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in ermitteln Sie nun potenzielle Mitglieder für den Implementierungskreis (I-Kreis), darunter einflussreiche lokale Bürger*innen(gruppen) und andere Partner. Der I-Kreis besteht aus 10 - 12 Personen aus möglichst vielen Bereichen Ihrer Region.

LEARN TOGETHER ... lernen Sie zusammen mit dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in mehr über SoNeC

Der I-Kreis beginnt mit dem Kennenlernen des Konzeptes, sowie von Beispielen und Optionen für die Einführung. Daraus entwickelt der I-Kreis

- a) die Ziele für die Umsetzung, warum SoNeC in dieser Region umgesetzt werden soll
- b) die Kartierung bestehender Netze und relevanter Akteur*innen, Experten und Projekte in der Region
- c) die Struktur (Anzahl und Abgrenzung der Nachbarschaften, altersspezifische Kreise) und wie alle SoNeCs zu einem SoNeC-Netzwerk verbunden werden können
- d) die Domänen der Nachbarschaftskreise, deren Verantwortungs- und Entscheidungsbereiche
- e) den Prozess, wie man Nachbar*innen einbezieht und wie man die Nachbarschafts-Organisator*innen findet
- f) das Trainingsprogramm zur Schulung der Nachbarschafts-Organisator*innen und der Nachbar*innen
- g) der Fahrplan für die Umsetzung (Zeitplan, Meilensteine)

KEEP GOVERNMENT AND CITIZENS INFORMED ... halten Sie Ihren Gemeinderat und die Bürger*innen gut informiert

Dieser Umsetzungsplan wird dem NGO-Konsortium, den Bürger*innen und der Stadtverwaltung vorgelegt, um ihn zu verbessern und zu beschließen. Sie als NGO beginnen mit der Umsetzung, wie im Plan festgelegt, und halten die Stadtverwaltung und die Bürger*innen während des gesamten Prozesses auf dem Laufenden.

KICK-OFF EVENT ... die erste regionale Veranstaltung findet als "Kick-off" mit allen Bewohner*innen statt

Ausgehend vom Umsetzungsplan des I-Kreises können verschiedene Veranstaltungen wie Kick-Off, Vorträge, Performance, Zukunftswerkstatt, World-Café usw. organisiert werden, um möglichst viele Bürger*innen einzubeziehen. Aus diesen und anderen Aktivitäten werden die ersten Nachbarschafts-Organisator*innen hervorgehen. Bei der Auftaktveranstaltung werden alle interessierten Nachbar*innen zum Trainingsprogramm eingeladen.

TRAINING PROGRAM ... Es wird ein Trainingsprogramm für Nachbarschaftsorganisator*innen und interessierte Nachbar*innen durchgeführt

Der I-Kreis kartiert die Initiativen und Vereine in der Region. Es wird wahrscheinlich einige Gruppen geben, die bereits versuchen, die Probleme zu lösen, für die auch durch das SoNeC-Konzept Lösungen geschaffen werden sollen, wie z.B. Initiativen für Transition Towns, Food-Coops, Carsharing-Anbieter usw. Diese könnten die ersten Nachbarschafts-Organisator*innen sein und ihre Erfahrung verwenden, um Nachbarschaftskreise in ihrem Wirkungsbereich zu starten. Diese Initiativen und Vereine haben viel Wissen. Deshalb erstellt der I-Kreis ein Trainingsprogramm für Nachbarschafts-Organisator*innen und Nachbar*innen, das auf diesem vorhandenen Fachwissen (Ressourcen) in der Region oder Stadt aufbaut.

Schulungen können zum Beispiel sein:

- Soziokratische Moderation und Teamarbeit
- Lebenskompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten (Konfliktlösungsmethoden)
- Fähigkeiten zur Organisation der Gemeinschaft
- Trainings zu den SDGs und den europäischen Werten

Interessierte Nachbar*innen besuchen die Trainings oder kommen zu den ersten Treffen der Nachbarschafts-Organisator*innen.

NEIGHBOURHOOD-ORGANISERS MAP PEOPLE ... Nachbarschafts-Organisator*innen kartieren engagierte Menschen in ihrer Nachbarschaft

Die Nachbarschafts-Organisator*innen bilden eine regionale Gruppe und führen die Schritte für Nachbarschafts-Organisator*innen durch, die in C. Bürger*innen Start beschrieben sind.

4.4 B. Gründung durch Politiker*innen

Entwicklung eines Implementierungsprozesses für eine Stadt oder Gemeinde

Wenn Sie in der Stadt- oder Gemeindepolitik tätig sind, oder wenn Sie glauben, dass Sie relativ leicht eine gute Beziehung zum Stadt- oder Gemeinderat aufbauen können, beginnen Sie hier.

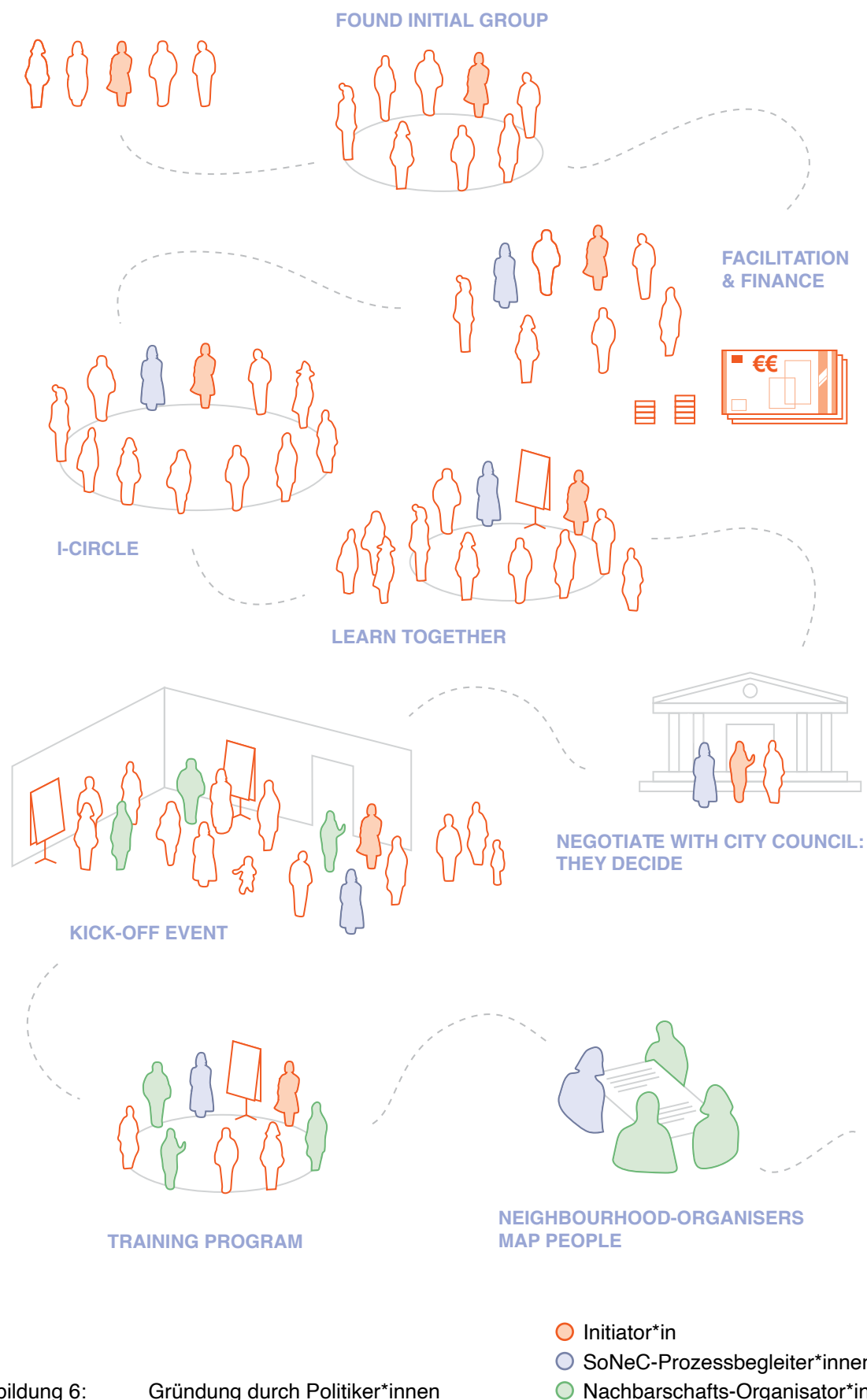


Abbildung 6: Gründung durch Politiker*innen

FOUND INITIAL GROUP ... die initiale Gruppe gründen

Sprechen Sie als initiale Person im Stadt- oder Gemeinderat oder in der Stadt-Verwaltung mit anderen und finden Sie Menschen, die Ihre Idee unterstützen. Mit inspirierten Personen innerhalb des Stadt- oder Gemeinderates oder der Stadtverwaltung gründen Sie die Initiale Gruppe und können die ersten Schritte unternehmen.

FACILITATION ... eine/n SONEC-Prozessbegleiter*in finden

Als eine Person oder Gruppe, die in Ihrer Stadt oder Gemeinde eine Initiative ergreift, sollten Sie zunächst mehr über das SoNeC-Konzept erfahren. Wenn Sie sich dafür entscheiden, sollten Sie eine/n SoNeC-Prozessbegleiter*in einladen, der/die Sie über den gesamten Prozess informiert.

FINANCE ... sich um Kalkulation und Finanzierung kümmern

Falls eine externe Finanzierung erforderlich ist:

Zunächst erstellen Sie ein Geschäftsmodell für die Umsetzung von SoNeC und beantragen gemeinsam mit dem Stadt- oder Gemeinderat (bzw. der Verwaltung) Fördermittel. Der Antrag beinhaltet einen Vertrag zwischen der Stadtverwaltung und dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in.

I-CIRCLE ... die richtigen Leute finden und den Implementierungskreis (i-Kreis) gründen

Wenn die Finanzierung bewilligt ist, ermitteln Sie als Initiator*in oder initiale Gruppe, zusammen mit dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in potenzielle Mitglieder und gründen einen I-Kreis, der aus 10 bis 12 Personen besteht:

- Vertreter*innen der initialen Gruppe
- zwei bis drei gewählte Bürger*innen
- gewählte Interessenvertreter*innen (z. B. ein/e Vertreter*in einer Kirche, ein/e örtliche/r
- Arzt/Ärztin, ein/e Schuldirektor*in)
- der/die Bürgermeister*in
- der/die Leiter*in der Verwaltungsabteilung für Bürger*innen-Beteiligung
- und der/die SoNeC-Prozessbegleiter*in

LEARN TOGETHER ... lernen Sie zusammen mit dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in mehr über SoNeC

Der I-Kreis beginnt mit dem Kennenlernen des Konzeptes, sowie von Beispielen und Optionen für die Einführung. Daraus entwickelt der I-Kreis

- a) die Ziele für die Umsetzung, warum SoNeC in dieser Region umgesetzt werden soll
- b) die Kartierung bestehender Netze und relevanter Akteur*innen, Experten und Projekte in der Region
- c) die Struktur (Anzahl und Abgrenzung der Nachbarschaften, altersspezifische Kreise) und wie alle SoNeCs zu einem SoNeC-Netzwerk verbunden werden können
- d) die Domänen der Nachbarschaftskreise, deren Verantwortungs- und Entscheidungsbereiche
- e) den Prozess, wie man Nachbar*innen einbezieht und wie man die Nachbarschafts-Organisator*innen findet
- f) das Trainingsprogramm zur Schulung der Nachbarschafts-Organisator*innen und der Nachbar*innen
- g) der Fahrplan für die Umsetzung (Zeitplan, Meilensteine)

NEGOTIATE WITH CITY COUNCIL: THEY DECIDE ... Beauftragung vom Gemeinderat

Der I-Kreis verhandelt den Prozess mit dem Gemeinde- oder Stadtrat, Geldgeber*innen, Partner*innen und Bewohner*innen und passt den Plan entsprechend an. Der Stadt- oder Gemeinderat entscheidet über den Vorschlag. Wenn er den Auftrag erteilt, beginnt die Umsetzungsphase.

KICK-OFF EVENT ... die erste regionale Veranstaltung findet als "Kick-off" mit allen Bewohner*innen statt

Starten Sie den vereinbarten Prozess mit einer Auftaktveranstaltung, um möglichst viele Bürger*innen einzubeziehen. Aus dieser und anderen Aktivitäten werden die ersten Nachbarschafts-Organisator*innen hervorgehen.

TRAINING PROGRAM ... es wird ein Schulungsprogramm für Nachbarschafts-Organisator*innen und interessierte Nachbar*innen durchgeführt

Trainingsprogramm siehe oben ...

NEIGHBOURHOOD-ORGANISERS MAP PEOPLE ... Nachbarschafts-Organisator*innen kartieren engagierte Menschen in ihrer Nachbarschaft

Die Nachbarschafts-Organisator*innen bilden eine regionale Gruppe und führen die Schritte für Nachbarschafts-Organisator*innen durch, die in C. Bürger*innen Start beschrieben sind.

4.5 C. Gründung durch Bürger*innen

Entwicklung eines Implementierungsprozesses für Ihre Nachbarschaft.

Wenn Sie ein/e engagierte/r, gut vernetzte/r Bürger*in sind, der/die glaubt, eine starke Bewegung aufbauen zu können, und wenn Sie ein gutes Verhältnis zur Stadtverwaltung haben, dann beginnen Sie hier.

HINWEIS: Wenn Sie mit Ihrer eigenen Nachbarschaft beginnen (C.), sollte dies später zu einer erweiterten SoNeC-Implementierung durch NGOs (A.) oder durch die Politiker*innen führen (B.).

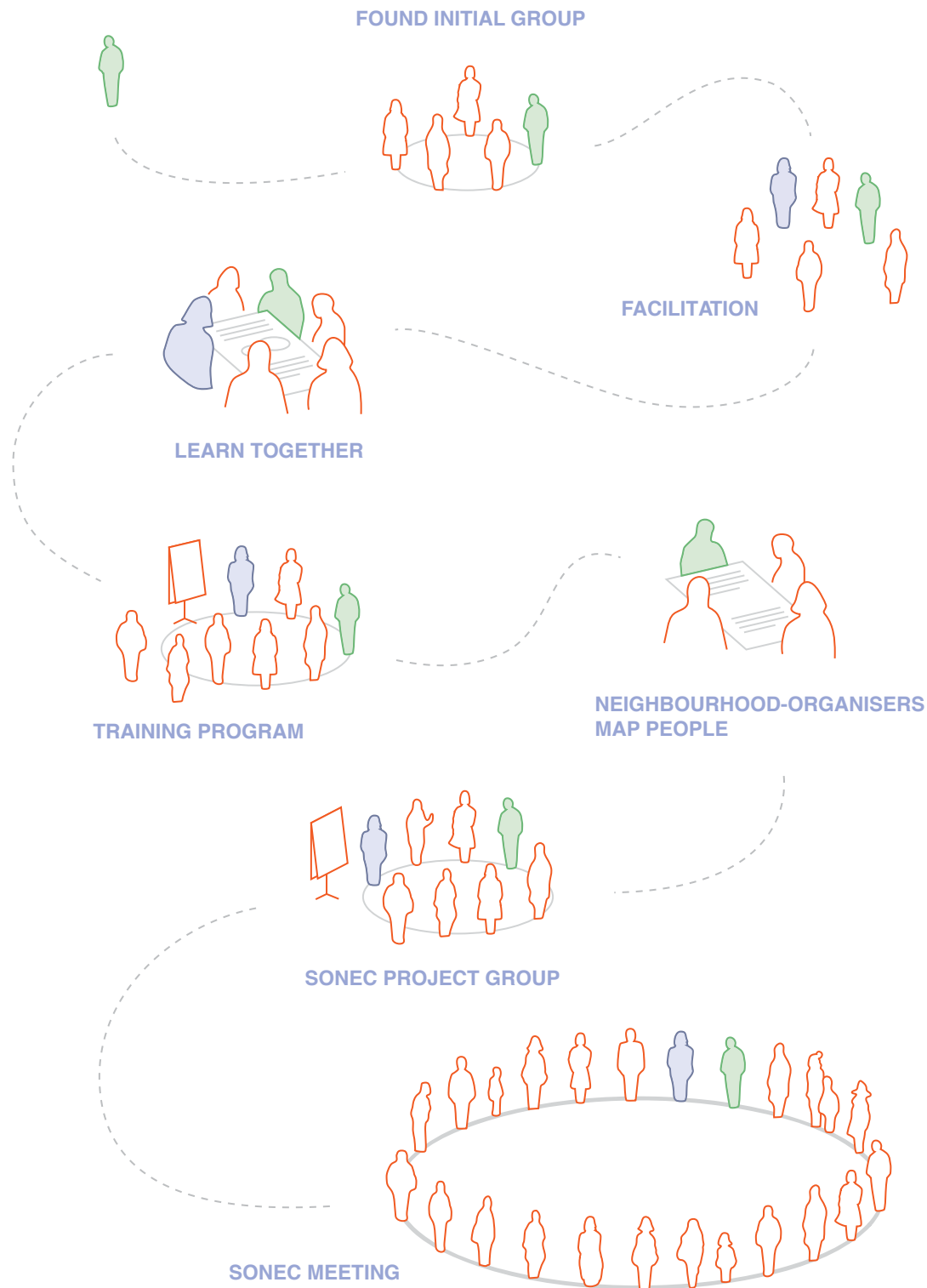


Abbildung 7: Gründung durch Bürger*innen

- SoNeC-Prozessbegleiter*innen
- Nachbarschafts-Organisator*in / Initiator*in

FOUND INITIAL GROUP ... die initiale Gruppe gründen

Als Person oder Gruppe, die in Ihrer eigenen Nachbarschaft oder Ihrer Stadt Initiative ergreift, können Sie die Rolle des/der Nachbarschafts-Organisator*in übernehmen. Der erste Schritt sollte sein, eine initiale Gruppe zu bilden und gemeinsam mehr über das SoNeC-Konzept zu erfahren.

FACILITATION ... eine/n SONEC-Prozessbegleiter*in finden

Wenn Sie davon überzeugt sind, dass SoNeC den notwendigen Veränderungsprozess in Ihrer Nachbarschaft herbeiführen kann, laden Sie eine/n SoNeC-Prozessbegleiter*in ein.

LEARN TOGETHER ... lernen Sie zusammen mit dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in mehr über SoNeC

Er/sie kann den Prozess erklären, und gemeinsam können Sie die ersten Schritte des Prozesses entwerfen. Dann wissen Sie, wie Sie starten können.

TRAINING PROGRAM ... Es wird ein Schulungsprogramm für Nachbarschafts-Organisator*innen und interessierte Nachbar*innen durchgeführt

Gemeinsam mit dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in erstellen Sie ein Trainingsprogramm für Nachbarschafts-Organisator*innen, um die vier Schlüsselaktivitäten eines SoNeC kennenzulernen:

1. Sich gegenseitig Kennenlernen
2. Durchführung von Projekten
3. Gemeinsames Lernen
4. Gemeinsam ermittelte Probleme lösen

Weitere Informationen über das Trainingsprogramm finden Sie weiter oben in A. Gründung durch NGO.

NEIGHBOURHOOD-ORGANISERS MAP PEOPLE ... Nachbarschafts-Organisator*innen finden engagierte Menschen in ihrer Nachbarschaft

Mit Unterstützung der/dem SoNeC-Prozessbegleiter*in starten Sie als Nachbarschafts-Organisator*in einen lokalen Kartierungsprozess. Sie erheben alle engagierten Menschen und Projekte in Ihrer Nachbarschaft.

SONEC PROJECT GROUP ... es wird eine Projektgruppe für den Nachbarschaftskreis gebildet

Nun laden Sie all diese identifizierten Projekte und engagierten Menschen ein, eine Projektgruppe in Ihrer Nachbarschaft zu gründen. Wenn die Mitglieder Ihrer anfänglichen Gruppe in verschiedenen Stadtteilen leben, können Sie mit der Umsetzung von Nachbarschaftskreisen in zwei oder drei Stadtteilen parallel beginnen und sich in dieser ersten Phase gegenseitig unterstützen.

Die Mitglieder Ihrer Projektgruppe lernen das SoNeC-Konzept und den Einführungsplan kennen. Dieser wird von dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in oder vom regionalen I-Kreis (im Falle von A. und B.) vorgestellt. Sie lernen, als soziokratisches Team zu arbeiten, erstellen Ihren eigenen Plan für Ihr SoNeC (in Übereinstimmung mit dem regionalen I-Kreis). Sie verteilen Aufgaben, um alle Nachbar*innen anzusprechen, indem Sie erste Veranstaltungen wie Straßenfeste, Pot-Lucks (Mitbring-Buffer) und andere Feiern in ihrer jeweiligen Nachbarschaft durchführen.

SONEC MEETING ... die Projektgruppe organisiert die ersten und weitere SoNeC-Treffen

Wenn eine solide Projektgruppe in der Nachbarschaft tätig ist, die über gute soziale Beziehungen zu den meisten Nachbar*innen verfügt und in den SoNeC-Prinzipien geschult ist, laden sie jeden Haushalt ein, eine/n Vertreter*in zu entsenden, und führen den offiziellen Start ihres Nachbarschaftskreises mit dem ersten Treffen durch.

Bei den ersten Treffen können Sie ...

- eine Kurzversion des SoNeC-Konzepts und das darin enthaltene Potenzial für die Nachbarschaft vorstellen,
- Probleme oder Interessen identifizieren, die von Nachbar*innen angesprochen werden,
- erste Ziele definieren und Aktivitäten entwickeln,
- die Geschichte der Nachbarschaft, besondere Ereignisse, sehr wichtige Personen der Vergangenheit studieren,
- die gegenwärtigen Bewohner*innen erfassen, und die mögliche Struktur von Erwachsenen-, Jugend- und Kinderkreisen diskutieren,
- thematische Subkreise für spezifische Aufgaben bilden und weitere Nachbar*innen einbeziehen,
- die Ressourcen, das Wissen und die Expertise in Bezug auf die Europäischen-Werte und die SDGs analysieren, um gegebenenfalls an spezifischen Trainings teilzunehmen,
- das Netzwerk von Organisationen, Institutionen und Projekten kartieren, an denen einige der Nachbar*innen beteiligt sind, und sich darüber austauschen,
- laufend soziale Aktivitäten für alle Nachbar*innen, Feste und Trainings organisieren,
- Wege finden, wie alle Nachbar*innen aller Altersgruppen in die Kreisstruktur zur Entscheidungsfindung einbezogen werden können, um gemeinsam Projekte zu entwickeln und Probleme zu lösen, ...

Die Projektgruppe bewertet mit Hilfe der SoNeC-Prozessbegleiter*innen, wie Ihre SoNeC-Pilotprojekte innerhalb der vereinbarten Zielkriterien funktionieren. Wenn Sie zusätzliche Unterstützung benötigen, nutzen Sie Ihren I-Kreis (falls ein solcher besteht).

4.6. SoNeC-Netzwerk

Wenn Sie es geschafft haben, die ersten Schritte eines Nachbarschaftskreises auf eine der oben beschriebenen Arten umzusetzen, sollten Sie sofort mit der Vernetzung beginnen. Bitten Sie dazu alle Nachbarschafts-Organisator*innen von Pilot-Kreisen in Ihrer Region, einen Kreis zu bilden, um ihre Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Dieser Nachbarschafts-Organisator*innen-Kreis kann von dem/der SoNeC-Prozessbegleiter*in oder anderen Mitgliedern des I-Kreises geleitet werden. Dies ist wichtig, um die Anfangsphase zu unterstützen und alle geplanten Nachbarschaftskreise auf den Weg zu bringen.

Parallel zum Kreis der Nachbarschafts-Organisator*innen mit ihren spezifischen Aufgaben wählt jedes SoNeC in offener Wahl eine/n Vertreter*in für den SoNeC-Netzwerk-Kreis in seinem Stadtteil. Der SoNeC-Netzwerkkreis wird aus den Repräsentant*innen von 20 – 40 SoNeCs gebildet. Schritt für Schritt beginnen die altersspezifischen Nachbarschaftskreise, aus den Bedürfnissen ihrer SoNeCs heraus weitere Aktivitäten zu organisieren, koordiniert durch den I-Kreis und gut vernetzt mit der Gemeinde- oder Stadtverwaltung. Siehe auch Kapitel 3.5 *Modell für den Prototyp eines soziokratischen Nachbarschaftskreises*, Abbildung 4.

Der SoNeC-Netzwerkkreis der Erwachsenen organisiert kontinuierliches Lernen und gemeinsame Weiterentwicklung. Dazu gehören die SDGs, EU-Werte und andere Themen, die für die notwendigen Veränderungsprozesse wichtig sind. Darüber hinaus kann die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Nachbarschaften genutzt werden, um auch an Schulungen anderer Organisationen gemeinschaftlich teilzunehmen.

Nach der Umsetzungsphase wird der ursprüngliche Implementierungskreis (I-Kreis) in einen Monitoring-Kreis umgewandelt, der die laufende Einführung von SoNeCs in einer Stadt oder einem Gebiet überblickt und steuert. Wenn die lokale Regierung, Gemeinderat oder Stadtrat, nach den ersten Erfolgen bereit ist, partnerschaftlich zusammenzuarbeiten, kann der Monitoring-Kreis dafür genutzt werden. Alle SoNeC-Netzwerkkreise können eine/n gewählte/n Vertreter*in in den Monitoring-Kreis entsenden, sodass Bürger*innen und Stadträte dort gemeinsam beraten.



5. Die potenziellen Wirkungen von SoNeC

Wirkungen von SoNeC auf lokaler Ebene

Die Umsetzung von soziokratischen Nachbarschaftskreisen in den Gemeinden soll den sozialen Zusammenhalt, das Vertrauen und die Solidarität zwischen Nachbar*innen stärken, soziale Isolation und Konflikte verringern, eine Beziehung zwischen Nachbar*innen schaffen und ihnen die Verantwortung für die Beteiligung an der Förderung europäischer Werte sowie der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der UN übertragen. Auch die Nicht-Diskriminierung wird durch SoNeC unterstützt.

Von Nachbarschaftskreisen wird erwartet, dass sie Einsamkeit und Hilflosigkeit verringert, was die körperliche und geistige Gesundheit fördern kann. Es baut Kapazitäten auf und wir erwarten, dass das politische Engagement auf lokaler Ebene zunimmt, da die Menschen über die geeigneten Mittel, das Netzwerk und die Möglichkeit verfügen, zur Lösung ihrer Probleme beizutragen. Dies führt letztlich zum Aufbau widerstandsfähiger Gemeinschaften.

Wirkungen auf regionaler Ebene

SoNeC kann mittelfristig in einer ganzen Region umgesetzt werden. Jede LEADER-Region³³ oder eine Agenda 21-Region³⁴ kann dies in Angriff nehmen. Klimabezogene Bemühungen wie die Reduzierung von Kohlenstoffemissionen oder andere politische Ziele werden durch Bürger*innen-Initiativen wie Food-Coops, Gemeinschaftsgärten und Co-Housing unterstützt. Alle Bürger*innen in den Stadtvierteln in Nachbarschaftskreisen zusammenzubringen, einschließlich derjenigen, die sich bereits in solchen regionalen innovativen Initiativen engagieren, würde die Bürger*innen-Beteiligung radikal ausweiten und auch ihre Wirksamkeit erhöhen.

Wirkungen auf Europäischer Ebene

Das SoNeC-Konzept steht im Einklang sowohl mit den Europäischen Werten und Grundrechten als auch mit den SDGs. Wir sind zuversichtlich, dass Soziokratische Nachbarschaftskreise einen wichtigen Beitrag zu deren Verbreitung und Umsetzung leisten können.

Wir gehen davon aus, dass Soziokratische Nachbarschaftskreise als europäische Version der indischen Nachbarschaftsparlamente auch eine entscheidende Rolle im Umgang mit der Klimakrise, im Sinne des European Green Deal, spielen werden. SoNeCs werden Verhaltensänderungen durch den Austausch von Wissen und Informationen sowie durch die Schaffung unterstützender Netzwerke und widerstandsfähiger Gemeinschaften fördern. Dafür ist es wichtig, dass die Gruppennorm und die Funktionsweise dieser Nachbarschaftskreise eine Reihe von Grundprinzipien erfüllen, die mit den europäischen Werten übereinstimmen, z. B. Toleranz, gegenseitiger Respekt und Nichtdiskriminierung, Solidarität, Gleichstellung von Frauen und Männern.

Es ist zu erwarten, dass der Aufbau soziokratischer Nachbarschaften zur Umsetzung der SDGs und der europäischen Werte in allen europäischen Ländern, auch den Europäischen Green Deal unterstützen wird und zur Einhaltung des Pariser Klimaabkommens beiträgt. Durch SoNeC werden belastbare soziale Strukturen geschaffen, um eine ungewisse Zukunft zu bewältigen.

Schlussfolgerungen

Die verschiedenen nationalen und regionalen Sozialräume in Europa weisen unterschiedliche sozio-strukturelle Merkmale der Bevölkerung auf (Alter, Bildung, Einkommen, Haushaltsgröße, religiöse Überzeugungen usw.) und befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien, z. B. in Bezug auf Bürger*innen-Beteiligung, demokratische Praktiken, Ermächtigung der Bürger*innen usw. Mit dem SoNeC-Konzept haben wir einen flexiblen Rahmen geschaffen, der an die unterschiedlichen nationalen, sozialen und politischen Bedingungen in allen europäischen Ländern und an verschiedene sozialräumliche Dimensionen sowie an städtische und ländliche Kontexte angepasst werden kann.

SoNeC wurde ins Leben gerufen, um resiliente Gemeinschaften aufzubauen und Kapazitäten zu schaffen (Capacity Building), indem den Menschen das Wissen und neue Optionen vermittelt werden, um die verschiedenen Aspekte der SDGs und der europäischen Werte in ihrem spezifischen Lebensumfeld anzugehen. Die Gemeinschaften werden in der Lage sein, die Prozesse der Soziokratie zu nutzen, um gemeinsam Entscheidungen zu treffen und die Befähigung und Beteiligung der Bürger*innen zu fördern.

Der in diesem Handbuch beschriebene theoretische Rahmen ist ein erster Schritt hin zur Umsetzung von SoNeC und zur Schaffung widerstandsfähiger Nachbarschaften. Der nächste Schritt besteht darin, das hier vorgeschlagene Konzept in ersten Pilotprojekten anzuwenden, um es zu testen, zu bewerten und zu verbessern.

Durch die ersten Pilotprojekte kann die Europäische SoNeC-Vernetzung ins Leben gerufen werden, welche dann die Ausarbeitung eines Best-Practice-Implementierungsprozesses unterstützt.

Wir laden Sie ein, Ihr Pilotprojekt zu starten und Ihre Erfahrungen im SoNeC-Netzwerk zu teilen.

Wenn Kommunen und Bürger*innen das Potenzial von SoNeC entdecken, ist längerfristig ein großer Wandel hin zu einem nachhaltigen Lebensstil und widerstandsfähigen Gemeinschaften zu erwarten.

SIND SIE INTERESSIERT?

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf, indem Sie das Formular ausfüllen:

sonec.org/partners/questionnaire/

Kontakt

Österreich:

Soziokratie Zentrum Österreich

www.soziookratiezentrum.at

info@soziookratiezentrum.at

VHS 15 - Rudolfsheim Fünfhaus

www.vhs.at/de/e/rudolfsheim

rudolfsheim@vhs.at

Ungarn:

Miutcánk Kft

www.miutcank.hu

info@miutcank.hu

Deutschland:

Büro für Nachhaltigkeit mit Geschäftsstelle Lokale Agenda Stadt Augsburg

www.nachhaltigkeit.augsburg.de/lokale-agenda-21/

agenda@augsburg.de

Griechenland:

Evolving Cycles

www.evolvingcycles.com/

info@evolvingcycles.com

Niederlande:

Biotope City Stichting

biotope-city.net/

contact@biotope-city.net

Italien:

Laboratorio Sicilia 2030

<https://www.labsicilia2030.org>

labsicilia2030@gmail.com

Vereinigtes Königreich:

AFS Catalyst Ltd

afairersociety.com

hello@afairersociety.com

Endnoten:

- ¹ Arnstein, Sherry R. (1969): A ladder of citizen participation. In: Journal of the American Institute of planners 35 (4), S. 216–224.
- ² Rosa, Hartmut (2020): Unverfügbarkeit. 2. Auflage. Berlin: Suhrkamp.
- ³ Plummer, Janelle (2013): Municipalities and Community Participation. A Sourcebook for Capacity Building. Hoboken: Taylor and Francis (Municipal Capacity Building Series).
- ⁴ Romme et al. (2018): From Competition and Collusion to Consent-Based Collaboration: A Case Study of Local Democracy. In: International Journal of Public Administration 41 (3), S. 246–255. DOI: 10.1080/01900692.2016.1263206.
- ⁵ John, Edwin Maria (2021): Hello, Neighbourocracy! Governance where everybody has a say. With the collaboration of John a. Buck: Neighbourhood Community Network (NCN). <https://leanpub.com/helloneighbourocracy>
- ⁶ Strauch, Barbara (2022): Soziokratie. Organisationsstrukturen zur Stärkung von Beteiligung und Mitverantwortung des Einzelnen in Unternehmen, Politik und Gesellschaft. 2. komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Verlag Franz Vahlen.
- ⁷ Rau, Ted J.; Koch-Gonzales, Jerry (2018): Many Voices One Song. Shared power with Sociocracy. Amherst, MA: Sociocracy For All.
- ⁸ Endenburg, Gerard (1992): Soziokratie — Königsweg zwischen Diktatur und Demokratie? In: Jürgen Fuchs (Hg.): Das biokybernetische Modell. Unternehmen als Organismen. Wiesbaden: Gabler, S. 135–147.
- ⁹ Ostrom, Elinor (1990): Governing the Commons. The evolution of institutions for collective action. 1. publ. Cambridge u.a.: Cambridge Univ. Press; Understanding knowledge as a commons. From theory to practice (2007). With the collaboration of Charlotte Hess und Elinor Ostrom. Cambridge, Massachusetts: Mit Press.
- ¹⁰ Christian, Diana Leafe (2003): Creating a Life Together. Practical Tools to Grow Ecovillages and Intentional Communities. With the collaboration of Patch Adams. Gabriola Island: New Society Publishers.
- ¹¹ Ostrom, Elinor (2009): Beyond Markets and States: Polycentric Governance of Complex Economic Systems. Nobel Prize Lecture by Elinor Ostrom. Stockholm, 2009.
- ¹² Arendt, Hannah ([1958] 2013): The human condition. London: University of Chicago Press.
- ¹³ IPCC 2022 [Sixth Assessment Report Impacts, Adaptation and Vulnerability](#)
- ¹⁴ Rosa, Hartmut (2020): Unverfügbarkeit. 2. Auflage. Berlin: Suhrkamp; Purcell, Mark (2014): Possible worlds. in Henri Lefebvre and the right to the city. In: Journal of Urban Affairs 36 (1), S. 141–154.
- ¹⁵ Hartmann, Hauke / Thiery, Peter (2022): Bertelsmann Transformation Index 2022. Globale Ergebnisse. https://bti-project.org/fileadmin/api/content/de/downloads/BTI_2022_Globale_Ergebnisse_DE.pdf
- ¹⁶ Reckwitz, Andreas (2019): Das Ende der Illusionen: Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne: Suhrkamp Verlag.
- ¹⁷ Keane, John (2020): The new despotisms. Cambridge: Harvard University Press; Levitsky, Steven; Ziblatt, Daniel (2018): How democracies die: Broadway Books.
- ¹⁸ Zandonella, Martina (2021): Demokratie Monitor 2021. Wien: SORA https://fachinfos.parlament.gv.at/wp-content/uploads/2022/03/SORA-Bericht-Demokratie-Monitor-2021_BF.pdf
- ¹⁹ Arendt, Hannah (1969): Vita activa oder Vom tätigen Leben. 12. Aufl., ungek. Taschenbuchausgabe. München, Zürich: Piper (Serie Piper, 217).
- ²⁰ Hopkins, Rob (2009): The transition handbook. From oil dependency to local resilience. Reprint. Totnes, Devon: Green Books.
- ²¹ Bollier, David; Helfrich, Silke (2019): Free, fair, and alive: The insurgent power of the commons: New Society Publishers.
- ²² <https://ecovillage.org/>
- ²³ Baker, Paula C.; Ostrom, Elinor (1977): Community Organisation and neighbourhood government. a preliminary bibliography ; workshop in political theory and policy analysis. Bloomington, Ind.: Indiana Univ.

- ²⁴ Glaser, B., & Strauss, A. (1967). *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. Mill Valley, CA: Sociology Press.
- ²⁵ Praetorius, Ina (2015): *The Care-centred Economy: Rediscovering what Has Been Taken for Granted; an Essay*: Heinrich-Böll-Stiftung; <http://www.bollier.org/blog/care-centered-economy-new-theory-value> and <https://wirtschaft-ist-care.org/>
- ²⁶ Konsolidierte Fassung des Vertrags über die Europäische Union, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:12012M/TXT> , Europäische Werte (Deutsch): <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/iii/1999/85/A2/NOR40157425>
- ²⁷ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de
- ²⁸ The Sustainable Development Report (2022): <https://unstats.un.org/sdgs/report/2022/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2022.pdf>
- ²⁹ Konvergenz, [aus Wikipedia](#): Spätlateinisch „converger“ bedeutet wörtlich übersetzt, sich annähern, zusammenlaufen. Wird auch verwendet für das Zusammenwachsen verschiedener Dienste und Inhalte, oder kleinerer Netzwerke zu größeren Verbänden.
- ³⁰ Meadows, Donella H. (2011): *Thinking in systems. A primer*. [Nachdr.]. White River Junction, Vt: Chelsea Green Pub. <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy0905/2008035211-b.html>.
- ³¹ Arendt, Hannah (Hg.) (2003): *Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlass*. Ungekürzte Taschenbuchausg. München, Zürich: Piper (Serie Piper, 3770).
- ³² Moser, Robert; Sieghartsleitner, Karl; Lichtenwörther, Hans (2008): *Miteinander Bürger gewinnen. Leitfaden für Bürgeraktivitäten und Projekte*. Wien: Manz; Ornetzeder, Michael, and Barbara Buchegger. "Soziale Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung." *Studie* im Auftrag des Wissenschaftsministeriums, Wien (1998). City Council in Utrechtse-Heuvelrug: <https://www.heuvelrug.nl/gemeenteraad>
- ³³ "LEADER" ist das Akronym eines EU-Programms und stammt aus dem Französischen: *l'association entre actions de développement de l'économie rurale*.
- ³⁴ "Die Lokale Agenda 21" ist ein Aktionsprogramm, das darauf abzielt, eine Gemeinde oder Region in Richtung Nachhaltigkeit zu entwickeln. Vorbild für dieses kommunale Aktionsprogramm ist das von der UNO 1992 verabschiedete globale Programm: Die Agenda 21.

Nützliche Links und weiterführende Literatur

Was ist Soziokratie? Artikel und Videos zur Soziokratie auf <https://soziokratiezentrum.org/ueber-soziokratie/ressourcen/>

Boeke, Kees (1945): Soziokratie: Die Demokratie, wie sie sein könnte von Kees Boeke. Unter Mitarbeit von Beatrice Cadbury Boeke. Hg. v. Beatrice Cadbury Boeke. Online auf Deutsch verfügbar unter: <https://www.sociocracy.info/sociocracy-democracy-kees-boeke/>

Buck, John; Villines, Sharon (2017, 2nd Edition): We The People. Consenting to a deeper Democracy.

Verfügbar: <http://www.dynamic-governance.org/resources/books/>

Graeber, David; Wengrow, David (2021): Anfänge. Eine neue Geschichte der Menschheit. Verlag Clett-Cotta.

Mies, Maria (2014): No commons without a community. In: Community Development Journal 49 (suppl_1), online: https://academic.oup.com/cdj/article/49/suppl_1/i106/307502

Russell, Cormac; McKnight, John (2022): The connected community. Discovering the health, wealth, and power of neighborhoods. First edition. Oakland, CA: Berrett-Koehler Publishers.

Rüther, Christian (2017): Soziokratie. Ein Organisationsmodell : Grundlagen, Methoden und Praxis : eine Master-These aus dem Jahr 2010. 1. Auflage. <https://www.soziokratie.org/wp-content/uploads/2022/06/soziokratie-skript-bod-17x22-270Seiten.pdf>

Waldherr Gerhard (2009): Die ideale Welt - Nicht Titel und Position entscheiden. Sondern Argumente. Das gibt es nur in der Utopie, nicht im Unternehmen? In den Niederlanden setzen die Firmen in die Praxis um und nennen es Soziokratie. BrandEins, brand eins Medien AG, Hamburg.

<https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2009/wirtschaft-neu/die-ideale-welt>